

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 68 (1974)

Artikel: Die Visitationstätigkeit des Abtes Johannes Rode in St. Gallen und auf der Reichenau

Autor: Becker, Petrus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PETRUS BECKER OSB

DIE VISITATIONSTÄTIGKEIT DES ABTES
JOHANNES RODE IN ST. GALLEN
UND AUF DER REICHENAU

Die Fügungen der Geschichte knüpfen oft Beziehungen zwischen Landschaften, die sich nicht unmittelbar berühren, so auch zwischen Trier und dem Gebiet an Hochrhein und Bodensee bis hinauf ins Rätische. Eine solche frühe und wichtige Verbindung monastischer Art im 10. und 11. Jahrhundert hat Kassius Hallinger in seinem Werk über die Gorze-St. Maximiner Reformbewegung grundlegend dargestellt¹. Im folgenden Beitrag geht es um eine Verbindung ähnlicher Art, die indes weit mehr an eine einzelne Trierer Persönlichkeit gebunden ist, den Abt Johannes Rode von St. Matthias in Trier², die für die Klöster im Bodenseegebiet nicht eine vergleichbar starke Nachwirkung besaß wie jene frühe Reformverbindung, aber doch im Zusammenhang der Erneuerungsbemühungen zur Zeit des Basler Konzils bedeutsam ist.

¹ Gorze-Kluny 1–2 (Rom 1951, = *Studia Anselmiana* 24–25) 270–281 («Alamanische Gruppe» der lothringischen Formung) u. öfter (s. Stichwörter «Einsiedeln», «St. Gallen» u. andere Schweizer Klöster, «Wolfkang»).

² Vgl. U. BERLIÈRE, Jean de Rode, abbé de Saint-Mathias de Trèves, in: R. Bén. 12 (1895) 97–122; DERS., Jean Rode, abbé de Saint Mathias de Trèves, in: *Rev. lit. et mon.* 15 (1930) 198–209; V. REDLICH, Johann Rode von St. Mathias bei Trier (Münster 1923, = Beiträge z. Gesch. des alten Mönchtums u. des Benediktinerordens 11); P. VOLK, Fünfhundert Jahre Bursfelder Kongregation (Münster 1950) 19–22; P. BECKER, Das monastische Reformprogramm des Johannes Rode, Abtes von St. Matthias in Trier (Münster 1970, = Beitr. z. Gesch. des alten Mönchtums u. des Benediktinerordens 30); DERS., Jean Rode, in: *Dict. de Spiritualité* 8, 657–659.

I. DER HISTORISCHE RAHMEN

Abt Johannes Rode, der aus einer Trierer Bürgerfamilie stammte und um 1385 geboren war, bot sich schon durch seine weite Bildung (magister artium, baccalaureus in theologia, licentiatus in iure canonico), die er vor allem in Heidelberg erworben hatte, wo er auch 1413 Rektor der Universität gewesen war, seinem Heimatbischof als Mitarbeiter an. So finden wir ihn 1416 in Trier als Offizial und als Dekan des Stiftes St. Simeon. 1417 jedoch trat er in die Kartause St. Alban zu Trier ein, wo er schon nach zwei Jahren als Prior erscheint. Der neuernannte Erzbischof und Kurfürst von Trier, Otto von Ziegenhain, ließ sich in der Folge des Reformkonzils von Konstanz eine Reform des Welt- und Ordensklerus seines Bistums angelegen sein und bestellte 1421 den Kartäuserprior mit päpstlicher Erlaubnis zum Abt des Stadt-klosters St. Matthias, das dieser äußerlich und innerlich reformierte. Die Reformtätigkeit des Abtes erstreckte sich in der Folgezeit unter demselben Erzbischof wirkungsvoll auf die übrigen stadttrierischen Abteien. Mit dem Tode des Erzbischofs (1430) und der darauf folgenden zwiespältigen Wahl samt dem daraus entstandenen unseligen Bistumsstreit kam der Abt in Beziehung zum Konzil von Basel, das ihm schließlich neue Aufgaben und Ziele über die Diözese Trier hinaus steckte, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1439 beharrlich verfolgte. Diese seine Tätigkeit als Visitator und Reformator zugleich mit seinem Schrift-tum, das ganz der Ordensreform gewidmet ist (Consuetudines, geistliche Abhandlungen, amtliche Schriftstücke und Briefwechsel)¹, wirkten auch über seinen Tod hinaus anregend zu weiteren Erneuerungen im Mönchtum².

Rodes Tätigkeit als Erneuerer von Klöstern im Bodenseegebiet ist verknüpft mit seinem zweiten Aufenthalt beim Basler Konzil in der ersten Hälfte des Jahres 1435. Schon am 4. Juli 1434 war er vom Konzil zum Generalvisitator für die Klöster der Kirchenprovinzen Köln und Trier ernannt worden³. Im Februar 1435 finden wir ihn im Auftrag

¹ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 33–74.

² Vgl. ebd. 169–186. Neuerdings bringt B. FRANK, Das Erfurter Peterskloster im 15. Jahrhundert (Göttingen 1973, = *Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts f. Gesch.* 34) 366–369 einen neuen Nachweis für den Einfluß der Rodeschen Consuetudines auf die Anfänge der Bursfelder Kongregation.

³ PH. DIEL, Beiträge zur Vita des Abtes Johann Rode von St. Matthias bei Trier, † 1439, in: Studien und Mitteilungen aus der Gesch. des Benediktinerordens

des Konzils als Visitator in der Abtei St. Gallen¹. St. Gallen hatte in den Jahrzehnten, die vorausgegangen waren, eine seiner schwersten Krisen durchgemacht. Bei Regierungsbeginn des Abtes Eglolf Blarer (1426 bzw. 1429–42) war das klösterliche Leben praktisch erstorben und wurde – gleichsam symbolisch – durch die Äbte, die aus fremden Klöstern zur Reform eingesetzt waren, als lebendig dokumentiert; an Mönchen waren höchstens einer oder zwei vorhanden². Auf Abt Heinrich von Mansfeld aus einem mitteldeutschen Kloster war Abt Eglolf aus St. Blasien gefolgt, konnte aber wegen der kriegerischen Verwicklungen mit den Appenzellern erst am 2. Oktober 1429 von seiner Abtei Besitz ergreifen. Er begann sofort, der Abtei wieder ihre äußerlich klösterliche Gestalt zu geben und durch Sammlung von Konventualen aus anderen Klöstern eine neue Gemeinschaft aufzubauen. In diesem neuen Konvent spielte eine Gruppe Hersfelder Mönche eine wichtige Rolle, während die übrigen Konventualen offenbar aus sehr verschiedenen Klöstern gekommen waren; auch gab es bald wieder einige Novizen³.

Die für das innere Leben bedeutsame Frage war: Welche Bräuche sollte der neue Konvent befolgen? Diese Frage war überaus wichtig in einem Konvent, der aus so heterogenen Elementen zusammengesetzt war, sich in dem an Einflüssen und Anregungen so reichen Spätmittelalter mit seinem allgemein gewaltigen Umbruch neu bildete und schließlich auch – trotz allem – von den vorgefundenen Überlieferungen einer so alten Abtei und ihren gewachsenen Bindungen abhängig blieb. An neuen oder älteren Brauchformen trafen sich – zumal im süddeutschen Gebiet und in der Nähe der Konzilstädte Konstanz und Basel – die Melker (Sublazenser) und die Kastler Reformen⁴, aber auch zisterziensische und kartusianische Einflüsse, dazu konservative Haltungen aus alten traditionsreichen benediktinischen Reichsklöstern⁵, schließlich

(künftig zitiert: *SM*) 6/II (1885) 3. H. 299–301; REDLICH 66 f.; BECKER, Das mon. Reformprogramm 28.

¹ Urkundenbuch der Abtei St. Gallen (künftig zitiert: UB St. Gallen), V, hrsg. v. PL. BÜTLER u. T. SCHIESS (St. Gallen 1913) Nr. 3852 b, c; REDLICH 73–76; G. SPAHR, Die Reform im Kloster St. Gallen 1417–1442 (Lindau 1957, Schriften des Vereins f. Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung 75) 56 f.; BECKER, Das mon. Reformprogramm 30, 68 A. 153, 191.

² SPAHR 20–21.

³ Hierzu u. z. folgenden SPAHR 34–38.

⁴ Vgl. allgemein PH. SCHMITZ, Geschichte des Benediktinerordens, III (Einsiedeln-Zürich 1955) 167–181.

⁵ Vgl. P. BECKER, Ein Hersfelder Protest gegen Reformbestrebungen im späten

lich die Nachwirkungen des Petershausener Provinzial-Kapitels (1417), auf dem sich u. a. die zentralen Reformanweisungen der Päpste ausgewirkt hatten¹, – ein buntes Bild, in dem manches recht widersprüchsvoll erscheint, obwohl doch überall ein ehrliches Streben nach Reform nicht zu verkennen ist! Diese Vielfalt der Möglichkeiten in einem manigfaltig zusammengesetzten Reformkonvent mußte notwendig die Erneuerung des Klosters erschweren. So standen sich denn auch in St. Gallen einige konservativ verharrende Hersfelder Mönche, die sich auf die je gewesenen und unveränderlich zu bewahrenden Bräuche in Offizium und Habit beriefen, und andere Mitglieder des Konventes, die manche Änderungen verfochten, sehr hart gegenüber. Das Bild, das die Quellen dazu bieten, ist äußerst verwirrend, und es bleibt bei aller Mühe, die sich Gebhard Spahr bei Schilderung der St. Gallener Reformbemühungen gegeben hat, unscharf². Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß auch das Lavieren des erneuernden Abtes Eglolf zwischen den einzelnen Strömungen in seinem Konvent einigermaßen undeutlich wirkt³. Die Schwierigkeiten vermehrten sich noch weiter durch die vom Basler Konzil eingesetzten Visitatoren, die selbst wieder in ihren monastischen Überzeugungen sehr unterschiedlicher Art waren. Visitationen fanden nach Spahr seit 1432 statt, geradezu ununterbrochen bis 1436⁴. In unserer Untersuchung geht es im Hinblick auf St. Gallen nicht um eine Geschichte dieser Visitationen, sondern nur um den Beitrag, den Abt Johannes Rode in diese Geschichte einbrachte, im besonderen um den Rezeß, den sich Kardinal Cesarini schließlich zu eigen machte, der aber hinsichtlich seiner Wirkung eine Episode blieb⁵.

Die Darstellung und die Beurteilung des Rodeschen Beitrags zu den St. Gallener Visitationen beruht wesentlich auf den Dokumenten, die im «Urkundenbuch der Abtei St. Gallen» unter den Nummern 3852 und 3909 gegeben sind⁶. Die beiden Nummern überraschen durch das

Mittelalter (1400–1431) in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 34 (1972) 29–57.

¹ Vgl. J. ZELLER, Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417, in: SM 41 (1921–22) 1–73.

² Spahr muß seinen Bericht oft mit einem «wahrscheinlich» oder «ob..., wissen wir nicht» oder ähnlichen Vorsichtsformulierungen durchsetzen.

³ SPAHR 38–53; BECKER, Ein Hersfelder Protest 29–39.

⁴ SPAHR 54–66.

⁵ Vgl. die spätere Übernahme der Kastler Bräuche SPAHR 68–78.

⁶ UB St. Gallen V, S. 731–740 u. 776 f.

Zeugnis in Nummer 3909, daß der Zisterzienserabt Ambrosius de Cereto als Visitator mitgewirkt hat, und zwar *vice dicti domini (Iohannis Rode) sancti Mathie*¹, während er in der ganzen Dokumentengruppe 3852 nirgends erscheint, ja sogar deutlich nur von zwei Visitatoren, Abt Johannes Rode und Magister Johannes Celi, die Rede ist. Es überrascht weiter, daß in 3909 von zwei *carte*, also Rezessen, gesprochen wird, von denen die eine von dem Abt von Cereto in Stellvertretung des St. Mattheiser Abtes und im eigenen Namen gefertigt ist, die andere von dem Kardinalallegen Julian Cesarini selbst «oder in seinem Namen»². Über dieser doppelten Ausfertigung war es zum Streit gekommen zwischen dem Abt von St. Gallen, der sich an die Ausfertigung des Zisterzienserabtes hielt, und dem Konvent, der die Ausfertigung des Kardinalallegen als verbindlich vertrat.

Nur die Ausfertigung des Kardinalallegen ist erhalten³, von der anderen ist der Text unbekannt. Der Text des Kardinalallegen überrascht wiederum durch den Wechsel des ausstellenden Subjekts. Der Teil, der den eigentlichen Inhalt des Rezesses umfaßt, wird eingeleitet von einem oder mehreren Verfassern, die von Kardinal Julian Cesarini deputiert sind, der Schlußteil, der den Rezeß dem Kloster verbindlich macht, wird von Cesarini im eigenen Namen ausgestellt:

zu Beginn

zum Schluß

... necessarium duximus nos certi ad
hoc specialiter deputati per reveren-
dissimum dominum ... Iulianum
legatum huiusmodi cartam sub modo
et forma subscriptis declarandam⁴.

Nos igitur Iulianus, ..., presentem
reformationis cartam presentari faci-
mus dilectis nobis ... Eglolfo ... et
conventui ... mandantes eisdem ...⁵.

Hieraus ergibt sich klar, daß der Kardinalallegat die Visitation durch Deputierte ausführen ließ, den Rezeß aber später als den seinigen verbindlich machte. Das entspricht auch der Zeitfolge. Die Dokumente erzählen nämlich von der Visitation im Februar 1435⁶, die bis in den

¹ Ebd. S. 776. Vgl. SPAHR 56, 63–66.

² Ebd.

³ Ebd. Nr. 3852g S. 736–740.

⁴ Ebd. S. 736.

⁵ Ebd. S. 739.

⁶ Ebd. Nr. 3852b, c S. 732 f.

April gedauert haben mag¹, und dann von der Promulgation des Rezes-
ses, die erst am 15. Oktober 1435 geschah².

Es erheben sich drei Fragen: 1. Wer waren die Visitatoren? 2. Wie ist ihr Verhältnis zueinander? 3. Welche Visitatoren haben den endgül-
tigen Rezeß Cesarinis bestimmt, der ja schließlich auch in den letzten
Schiedsspruch der Benediktineräbte Alexander von Vézelay und Niko-
laus von St. Blasien inseriert worden ist?

1. In den Nummern 3852b, c und e werden ausschließlich Johannes Rode und Johannes Celi als Visitatoren erwähnt. In 3852e fungiert u. a. als Zeuge der Mönch *Hainricus* aus dem Trierer Kloster St. Marien, das schon 1427 einen Reformabt aus St. Matthias erhalten hatte, wahrscheinlich ein Mönch aus der Begleitung Rodes. Rodes Aufenthalt in St. Gallen ist durch die erwähnten Urkunden für die Mitte Februar und für den 10. April bezeugt. Die Nummern 3852d und 3858³ bezeugen Rodes Aufenthalt zumindest im Bodenseegebiet bzw. *in diocesi Constantiensi* am 15. März und am 16. April. Die Visitation der Reichenau⁴ am 2. Mai schließt sich an. Die Visitation von St. Gallen dürfte einen längeren Aufenthalt vom Februar bis in den April hinein beansprucht haben, war aber wohl von kürzeren Abwesenheiten unterbrochen, wie das einige der unbestimmten Ortsangaben nahelegen. Nach dem Mai scheint Rode nicht mehr nach St. Gallen zurückgekehrt zu sein, war jedoch am 25./26. Juni zum Äbtekapitel der Mainzer Provinz in Basel⁵. Bei Berücksichtigung dieses Rodeschen Itinerars und der Ausstellung von Cesarinis Rezeß im Oktober ist zu vermuten, daß die schwierige Visitation von St. Gallen von Rode selbst nicht zu Ende gebracht, sondern von einem Stellvertreter fortgeführt wurde, wie es aus Nummer 3909 hervorgeht: *quod ... fuissent reverendi ... patres ... Johannes, sancti Mathie ..., et Ambrosius de Cerreto, ordinis Cistercien- sis, ... necnon venerabilis vir magister Iohannes Celi ... ad dictum monasterium destinati* und etwas weiter: *dictusque dominus de Cerreto vice dicti domini sancti Mathie et sua certam cartem super huiusmodi reformatio- facienda confecisset*⁶. Allerdings erweckt dieses Dokument 3909 von

¹ Ebd. Nr. 3852e S. 734 f.

² Ebd. Nr. 3852g S. 736–740.

³ Ebd. S. 734, 742.

⁴ Vgl. unten S. 203 f.

⁵ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 191.

⁶ UB St. Gallen V, Nr. 3909 S. 776.

1436 den Anschein, als habe Ambrosius de Cereto gleichzeitig mit Rode die Visitation durchgeführt. Das dürfte aber nach Auskunft der Dokumentengruppe 3852 nicht stimmen. So haben wir eine Visitation über einen längeren Zeitraum hin, die in verschiedenen Abschnitten von drei Visitatoren durchgeführt wurde, aber nicht in gleichzeitiger Zusammenarbeit.

2. Das Verhältnis der drei Visitatoren zueinander dürfte sich folgendermaßen gestaltet haben: Rode hat mit Johannes Celi die Visitation von Februar bis April allein bestritten, mußte aber im Mai weiterreisen nach der Reichenau (vielleicht auch nach Stein am Rhein?)¹. Den Abschluß der Visitation in St. Gallen besorgte dann Abt Ambrosius, vielleicht noch zusammen mit Johannes Celi; denn im Reichenauer Rezeß scheint nur Rode als Visitator genannt gewesen zu sein². Rode hatte in St. Gallen noch keinen Rezeß hinterlassen, aber wohl daran gearbeitet, wie ein Passus aus Nr. 3852g vermuten läßt³. Da nun in Nr. 3909 von zwei *carte*⁴, worunter nur Rezesse verstanden sein können, gesprochen wird, die eine *carta* aber von Ambrosius de Cereto, die andere vom *legatus*, also von Julian Cesaroni, ausgestellt war, bleibt kein Platz für einen eigenen Rezeß Rodes übrig. Rode kann also nur an einem der Rezesse oder an beiden *mitgewirkt* haben. Zwischen den erwähnten Rezessen gab es aber Unterschiede, die Anlaß zum Streit in St. Gallen wurden, indem Abt Eglolf sich an den Rezeß des Abtes Ambrosius hielt, der Konvent jedoch an den des Legaten. Aus den Zusätzen, die in dem Schlichtungsdokument der Äbte von Vézelay und von St. Blasien und der beiden Pröpste stehen, läßt sich der Streitpunkt herausschälen. Die Zusätze haben folgenden Inhalt: 1. Die St. Gallener Mönche Friedrich Colner und Johannes Homburg werden auf zwei Jahre in ein anderes, reformiertes Kloster geschickt und dazu mit Kleidung versorgt. 2. Die Abrechnungen über die Kosten aller Visitatoren in St. Gallen, sowohl die des Abtes wie die des Konventes, werden dem Abt Friedrich von der Reichenau übergeben. 3. Der Abt der Reichenau wird schließlich zum Schieds-

¹ Vgl. REDLICH 73.

² S. unten S. 214.

³ UB St. Gallen S. 736: *in quibus pro earundem supletione et declaracione narratur de quadam carta fienda, que in dicto monasterio, ne per maiorem moram gravaretur, compleri non poterat.*

⁴ Ebd. S. 776.

richter für alle Streitfälle im Kloster eingesetzt¹. Der Streitpunkt ist also offensichtlich eine unterschiedliche Einstellung von Abt und Konvent zur Verwaltung des Klosterbesitzes. Das legt auch die Person des Friedrich Colner nahe, der sich zum Sprecher des Konvents aufgeworfen hatte; er war nämlich Zellerar gewesen oder war es noch². Der Schlichtungsbescheid in Nr. 3909 inseriert nun voll und ohne Veränderung den Rezeß des Kardinals Cesarini, erkennt ihn also als verbindlich an und regelt im wesentlichen Zuständigkeitsfragen unter den maßgebenden Personen. Der Streitpunkt der klösterlichen Verwaltung hat demnach einen Hintergrund sehr persönlicher Art. Da sich Abt Eglolf an den Rezeß des Abtes Ambrosius hielt, ist mit Grund anzunehmen, daß dieses Dokument dem Selbstbewußtsein und der Lebens- und Regierungsweise des St. Gallener Abtes mehr entgegenkam als der Rezeß Cesarinis. Hiermit sind wir aber schon beim Inhalt der Rezesse und damit bei der dritten Frage, welche Visitatoren den endgültigen Rezeß Cesarinis bestimmt bzw. mitgeformt haben.

3. Der endgültige Rezeß kann natürlich nicht derjenige des Abtes Ambrosius gewesen sein, da er vom St. Gallener Abt gegen den Rezeß Cesarinis ausgespielt wurde. Entweder hat Abt Ambrosius einen völlig eigenen Rezeß gegeben oder er hat den schon vorbereiteten Rezeß wesentlich abgeändert. In keinem Falle ist das Dokument des Zisterzienserabtes der von Cesarini übernommene und verpflichtend vorgelegte. Ambrosius verfertigte (*confecisset*) den Rezeß *vice dicti domini sancti Mathie et sua*, «an Stelle des Herrn von St. Matthias und an eigener Statt»; das ist eine Formulierung, die eher an selbständige Arbeit denken läßt. Ebenso läßt die folgende Stelle in Nr. 3909 zu des Legaten Rezeß *alia certa (carta) super eadem reformatio ne per dictum legatum ... seu eius nomine confecta* erkennen, daß der Rezeß zwar vom Legaten bestellt und anerkannt, aber inhaltlich nicht von ihm verfaßt war, und dieser andere konnte nur Abt Johannes Rode sein. Tatsächlich sind denn auch die Anweisungen dieses letzten Rezesses, die den Abt von St. Gallen betreffen, sehr deutlich mahnend und streng und mögen dem Prälaten nicht gut gefallen haben, wenn sie auch die Autorität des Abtes grundsätzlich wahren³. Geht man dieses Dokument Satz für Satz durch, so entdeckt man, daß in den Abschnitten 10 (Beicht-

¹ Ebd. S. 777.

² SPAHR 53.

³ Vgl. eine ähnlich geduldige, aber feste Behandlung des Abtes Lambert im

väter), 12 (Kapitel) und 13 (Silentium) ganze Strecken wörtlich mit den entsprechenden Stücken im Rezeß für die Reichenau übereinstimmen; auf diese wird deshalb unten in der Edition des Reichenauer Rezesses verwiesen werden. Aber auch andere Formulierungen sind beachtenswert¹. Es lassen sich auch eine Reihe inhaltlicher Kriterien anführen, die für Rodes Verfasserschaft sprechen, so z. B. die Mahnung in Abschnitt 8, der Abt solle nicht irgendeines Mönches Verfehlungen gegen den Prior verteidigen, sondern dem Prior beim Bemühen um Besserung und Einpflanzung der Tugenden² beistehen³. Zuletzt sei aber auf die entscheidende Maßnahme hingewiesen, daß der Reichenauer Abt Friedrich von Wartenberg, den der St. Mattheiser Abt später einen *virum timorem dei et religionis zelum habentem totis viribus ... ad reformationem ... anhelantem* nennt⁴, zum Ratgeber und Beistand in allen St. Gallener Schwierigkeiten eingesetzt wurde, geradezu zum Bürgen für die Durchführung der Reform. Das weist ganz eindringlich auf den Zusammenhang mit Rode hin, der den Abt Friedrich zuerst um Einverständnis hatte fragen müssen, was spätestens im Mai möglich war. Es ist so – im Hinblick auf den oben erwähnten Subjektwechsel bzw. Verfasser-/Ausfertigerwechsel in Nr. 3852g – erwiesen, daß der Trierer Abt den Rezeß für St. Gallen in seinem Protokoll und wesentlichen Textteil verfaßt hat, indem er ihn eben erst bei oder nach seinem Besuch auf der Reichenau fertigstellte und anschließend dem Kardinallegaten in Basel zur Bestätigung übergab. Die Vertreter des Benediktinerordens in Basel machten sich dann den Rezeß Rodes bzw. Cesarinis zu eigen und inserierten ihn am 23. März 1436 in ihre Schlichtungsurkunde, wobei der Abt der Reichenau noch stärker in die Reformaufgabe in St. Gallen einbezogen wurde.

Kloster St. Maximin in Trier durch Joh. Rode, BECKER, Das mon. Reformprogramm 15–19, auch REDLICH, 76–77 bes. 77 A. 3.

¹ Vgl. z. B. UB St. Gallen V, Nr. 3852g S. 736: *duximus nos certi ad hoc specia-
liter deputati mit ed. Reichenau 227²⁵.*³; UB St. Gallen ebd.: *Primum quaerite regnum
Dei mit ebd. 227²⁹*; UB St. Gallen ebd. S. 737: *Insuper volumus ut ... edificia ... neces-
saria, ... refectorium, dormitorium et alia ... continuet et perficiat* mit ebd. 233^{24–26}.

² Vgl. auch hier UB St. Gallen S. 737 *virtutum plantatione* mit *Consuetudines
et observantiae monasteriorum Sancti Mathiae et Sancti Maximini Treverensium
ab Iohanne Rode conscriptae* Prol. (CCM 5, 5^{26–27}) *virtutes tamen plantare*.

³ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 147, wo auf *De bono regimine
abbatis* 6 u. 7 (ed. B. PEZ 169–171) verwiesen ist, d. h. auf die Ansprache vor dem
Äbtekapitel 1435 in Basel.

⁴ S. unten S. 227^{5–8} (Edition).

Alles bisher Überprüfte läßt erkennen, daß die Reformarbeit des Abtes von St. Matthias an Bodensee und Hochrhein eine Einheit darstellte, und dies bis in die Formulierungen seiner Rezesse hinein. Es scheint, daß er hier ein Formular anzulegen versuchte, das auch später in anderen Gegenden verwendet wurde¹. Kennt man dieses Formular, so ist es leicht, in den nicht übereinstimmenden Textstellen die jeweils besondere wirtschaftliche und geistliche Situation herauszufinden, auf deren wunde Stellen der Visitator den Finger legte. In St. Gallen war dies u. a. die Person des Abtes, seine Lebens- und Regierungsführung und sein Verhältnis zum Konvent; diese Schwierigkeiten waren so groß, daß sogar ein Bürge von außerhalb in den Reformvorgang einzogen werden mußte. Auf der Reichenau war es vor allem die Sorge für den vorhandenen und den zu erwartenden Nachwuchs; in St. Marien in Trier spielte die Frage der letzten Instanz bei Zweifeln über die Auslegung der *Consuetudines* eine Hauptrolle, wobei auf die Abtei St. Matthias als *mater reformata* verwiesen wird.

Wir glauben, daß wir durch diese Untersuchung des Rode-Cesarianischen Visitationsrezesses für St. Gallen auch zur Klärung einiger Fragen beitragen, die in der Schilderung Gebhard Spahrs über die Reformvorgänge in St. Gallen noch ungelöst bleiben mußten. Es ist hier nicht nur gedacht an die Scheidung der Reformtätigkeiten der einzelnen Visitatoren, sondern auch an den Inhalt des Rode-Cesarini-schen Rezesses. So wie wir Rode aus seiner übrigen Wirksamkeit kennen, lag es ihm nicht, einem Kloster – koste es, was es wolle! – eine neue und fremde Ordnung aufzuzwingen. Sein Streben war zwar, feste, klare Weisungen zu geben und den Konvent mit Reformklöstern in Verbindung zu bringen, wobei er seine eigene, von ihm reformierte Abtei in Trier als Vorbild und gegebenenfalls als Norm sah. Aber er ging dabei diskret auf die Besonderheiten des jeweiligen Falles ein und ließ in den unwesentlichen Fragen manche Freiheit². Von diesem Gesichtspunkt her muß der Rezeß gesehen werden, der eine Brücke zu einem geordneten Leben in St. Gallen bilden sollte, aber an einem Ufer ansetzte, das für einen Brückenkopf zunächst wenig geeignet war, und deshalb sehr konkrete Geländeschwierigkeiten berücksichtigen mußte.

¹ S. unten S. 211.

² Vgl. *Consuetudines et observantiae* Prol. (CCM 5 Nr. 3–5, S. 4–6); BECKER, Das mon. Reformprogramm 166–168.

Unmittelbar an die Visitation von St. Gallen zwischen Februar und April 1435 schloß sich die Visitation der Abtei Reichenau an, für die uns der Rezeß vom 2. Mai 1435 in Abschrift überliefert ist. V. Redlich hat als erster dieses Dokument als Rezeß für die Reichenau in Anspruch genommen, hat allerdings zum Schluß seiner Darlegung sehr vorsichtig zusammengefaßt: «Ein unbedingt sicheres Urteil aber ist durch die vorliegenden Quellen nicht zu gewinnen»¹. Wesentlich ist an Redlichs Beweisgang, daß er das fehlerhaft überlieferte Datum überzeugend richtiggestellt und den zeitlichen und örtlichen Rahmen abgesteckt hat, in den sich diese Visitation ohne Schwierigkeit einfügt, insbesondere auch die äußereren und inneren Verhältnisse der Reichenau unter dem reformeifrigen Abt Friedrich II. von Wartenberg, wie Abt Eglolf von St. Gallen ein ehemaliger Mönch von St. Blasien im Schwarzwald². Diese Verhältnisse werden uns bei der Besprechung des Reichenauer Rezesses beschäftigen müssen. G. Spahr hat inzwischen den Beweis Redlichs zur Sicherheit erhoben, indem er den Aufenthalt Rodes in der Bodenseeabtei im Jahre 1435 nachweist und sogar die Geltung der Rodeschen Consuetudines von St. Matthias noch für das Jahr 1446 auf der Reichenau belegen konnte, und zwar aus einem Visitationsrezeß der Äbte Johannes von Petershausen und Ulrich von Wiblingen vom 28. Mai; diese Visitation fand noch unter demselben Abt Friedrich II. (1427–53) statt, der auch die Visitation des Trierer Abtes Rode erlebt hatte³. Für den Gebrauch der Rodeschen Konstitutionen auf der Reichenau mag auch eine Beobachtung liturgischer Art sprechen. Rode verwendet die 13.-15. Strophe (*O Iesu dulcissime, cibus salutaris – cernere da, remunerator*) des Hymnus *Ave, vivens hostia* als *mentale alloquium* des Priesters nach Empfang der heiligen Kommunion in der Messe⁴. Diese selben Strophen stehen aber auch in einer Reichenauer Hand-

¹ REDLICH 81. Die Hs. Trier, Stadtbibl. 1733/1178 enthält den Rezeß auf f. 90v–98r, vgl. zum folgenden insgesamt REDLICH 78–81 zum Datum 80 Anm. 4.

² SPAHR 65; zur Reform des Abtes Friedrich vgl. H. BAIER, Von der Reform des Abtes Friedrich von Wartenberg bis zur Säkularisation (1427–1803), in: Die Kultur der Abtei Reichenau, hg. v. K. BEYERLE I (München 1925) 213–223. H. Baiers Darstellung beruht zu einem großen Teil auf *Die Chronik des Gallus Öhem*, bearb. v. K. BRANDI, in: Quellen u. Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau 2 (Heidelberg 1893) hier: 132–136, 177–184.

³ St. Gallen, Stadtarchiv Nr. 306, 10; Karlsruhe, Generallandesarchiv Abt. 1, Bestand Mehrerau, Fasz. 120 Nr. 1446, V, 28; vgl. SPAHR 66; BECKER, Das mon. Reformprogramm 64–66.

⁴ *Consuetudines et observantiae* c. 29 (CCM 79²²–80⁴).

schrift des 15. Jahrhunderts in gleicher Verwendung als *Oracio post communionem*¹.

Auf der Reichenau waren die klösterlichen Verhältnisse grundlegend verschieden von jenen in St. Gallen. Abt Friedrich II. wirkte hier seit sieben Jahren und hatte der Reform schon zum Durchbruch verholfen. Entscheidend hatte er, der selbst über seine Mutter aus Ministerialengeschlecht entfreit war, das für die Reichenau übliche Vorrecht des freiherrlichen Adels gebrochen und sich einen Konvent gebildet, in dem Mönche des niederen Adels vertreten waren; damit stand er in der Linie des Petershausener Äbtekapitels von 1417, das dieses Privileg grundsätzlich ablehnte². Die Regierung des Abtes Friedrich II. ist von H. Baier nach der Chronik des Gall Oheim und anderen Quellen dargestellt worden³. Der Rezeß des Visitators Johannes Rode kann als Ergänzung zu dem geschilderten Bilde betrachtet werden, und in unserem einführenden Kommentar werden wir die einschlägigen Stellen aus Baiers Darstellung vergleichend heranziehen.

H. Baier spricht indes von einem «Reformstatut», das der Reformabt dem Konvent gegeben habe⁴. Unser Rezeß erwähnt jedoch kein schon bestehendes Statut, sondern erscheint eher selbst als ein solches. Die Angaben bei Baier bzw. Oheim gehen in Einzelheiten über die Anweisungen des Rezesses hinaus, z. B. was die Einsetzung von Propst und Dekan im Anschluß an Kapitel 65 der Benediktusregel betrifft. Es scheint sich hier um das verlorene Statut zu handeln, auf das in dem späteren Rezeß von 1446 verwiesen wird und das nichts anderes ist als die Rodeschen Consuetudines von St. Matthias, angepaßt an die Verhältnisse der Reichenau⁵. In den Rodeschen Consuetudines ist auch tatsächlich in dem ganz kurzen Kapitel über den Propst, das geradezu aus Verlegenheit und nur mit Rücksicht auf die Regel ent-

¹ F. J. MONE, Lat. Hymnen des Mittelalters 1 (Freiburg i. B. 1853); AH 31, 111–114.

² Vgl. *Processus capituli provincialis* (Petershausen 1417) Nr. 28 ed. J. ZELLER, SM 41 (1921–22) 61. Zur ständischen Verfassung der Reichenau vgl. A. SCHULTE, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (Stuttgart 1910, = *Kirchenrechtliche Abhandlungen* 63–64) 4; DERS., *Die Reichenau und der Adel / Tatsachen und Wirkungen: Die Kultur der Abtei Reichenau* 1, 557–605, hier: 602.

³ Vgl. oben S. 203 Anm. 2

⁴ BAIER a. a. O. 215. Das Statut konnte ich in *Die Chronik des Gallus Öhem* nicht finden, weder bei Oheim selbst noch in den Nachträgen des Pfuser von Nordstetten.

⁵ Vgl. oben S. 203 bes. Anm. 3 und unten S. 215.

standen ist, auf die *dispositio regulae*, also auf Kapitel 65 der Regel, verwiesen, und gleich danach folgt das Kapitel über den Prior, das auf der Reichenau natürlich heißen mußte *De decano*¹. Der zusammenfassende Bericht Oheims läßt die Rodeschen Maßnahmen noch durchscheinen.

Rode beschloß seine Reformtätigkeit an Bodensee und Hochrhein wieder dort, wo ihm auch der Auftrag dazu gegeben worden war: in Basel. Dorthin war das Äbtekapitel der Mainz-Bamberger Kirchenprovinz zum 25./26. Juni einberufen². Rodes Anwesenheit in Basel ist am 25. Juni bezeugt³. Um seine Stellung und sein Ansehen unter den Äbten recht zu erkennen, ist es gut zu wissen, daß er auf diesem Kapitel seine Gedanken über das Abtsamt vorgetragen hat, die dann unter dem Titel *Tractatus caritatis, quo instruitur abbas de modo se habendi quoad deum et fratres* ihren Weg in manche Klöster fanden und später von dem Melker Benediktiner B. Pez in der *Bibliotheca ascetica* unter dem Titel *De bono regimine abbatis* veröffentlicht wurden⁴. Die zehn Handschriften dieses Traktates verteilen sich bezeichnenderweise auf drei Klostergruppen, die eine klare Beziehung zu des Trierer Abtes Leben und Tätigkeit erkennen lassen: 5 auf das Rheinland, 3 auf den süddeutschen und Schweizer Raum, 2 auf Kartausen. Zwei dieser Handschriften fügen am Ende des Textes bei, daß Rode diesen Traktat auf dem Konzil von Basel mitgeteilt habe; eine Handschrift gibt dabei – soweit noch zu lesen – das Jahr 1435 an. Es ist nicht ehrenrühig, daß der späteste Textzeuge aus Einsiedeln (17. Jh.) als Verfasser den Abt Bernhard von Monte Cassino und die Kartäuserhandschrift aus Erfurt (15. Jh.) den Abt Heinrich Gulpen von St. Ägidien in Nürnberg angibt⁵. Diese Ansprache vor den Äbten dürfte auch heute noch nützlich sein, da sie mit erstaunlicher Diskretion auf die innerklösterlichen Schwierigkeiten eingeht und die Nachfolge Christi zur Richtschnur nimmt. Dabei klingt zu Ende das Zitat aus Ludolfs von Sachsen *Vita Jesu Christi* an, das wir auch in dem Rezeßformular finden: *Cuius actio nostra est instructio*⁶.

¹ *Cons. et obs. c. 64* (CCM 5, 161 Nr. 173 f.).

² Vgl. U. BERLIÈRE, Les chapitres généraux de l'ordre de S. Benoît, in: RBén. 19 (1902) 45.

³ UB St. Gallen V Nr. 3859 S. 1053.

⁴ B. PEZ, *Bibliotheca ascetica* 1 (Regensburg 1723) 157–204.

⁵ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 34–37.

⁶ PEZ, *Bibliotheca ascetica* 1, 202; vgl. unten S. 229¹⁹ (Edition).

Man kann den Eindruck gewinnen, daß sich Rode bei dieser Rede in einer Versammlung befand, die zumindest aus einer ansehnlichen Zahl reformwilliger Äbte bestand, unter denen er werbend für die Erneuerung auftrat, und er scheute auch nicht den Hinweis auf die eigene schon durchgeführte Erneuerung von St. Matthias und «mehrerer anderer von dort reformierter Klöster»¹. Man kann so in etwa spüren, daß eine Gruppe von Äbten vorhanden war, die sich untereinander im Ziel der Reform verbunden wußten und die Rode auch rechtlich durch einen Eid auf die Reform zusammenfügen wollte, wie es in seinem St. Mattheiser Consuetudines-Werk verankert wurde, und dies im gleichen Jahr². Zu diesen Äbten gehörte auch der Reichenauer Friedrich II. von Wartenberg. Zwar lag sein Kloster weit ab vom Trierer Zentrum der Reform, und wir wissen nicht, wie lange die noch 1446 auf der Reichenau bezeugten St. Mattheiser Consuetudines weiterbeobachtet wurden, aber vielleicht blieb eine gewisse Verbindung zu dem ebenfalls von Rode reformierten Pirmanskloster Hornbach in der Pfalz über jenes Visitationsjahr 1435 bestehen; Reinhard (Reyner) von Hornbach, ein Mitglied des Geschlechtes von Hompesch aus der Jülicher Gegend und wohl der tüchtigste Schüler Rodes, war dort ein Jahr vorher zum Abt erhoben worden und schenkte 1435 der Reichenau eine Reliquie des hl. Pirmin³. Zu dem Äbtekapitel der Trierer Provinz, das 1436 in Basel tagte, konnte Rode wegen schwieriger Trierer Verhältnisse nicht kommen, doch er sandte dem Kardinallegaten Cesarini einen Brief mit zwei wegweisenden *minuta*, eine Tatsache, die wiederum auf Rodes Einfluß in der Konzilsstadt am Hochrhein weist⁴. Damit enden aber auch die Quellen, die von des St. Mattheiser Abtes Tätigkeit in Süddeutschland und in der Schweiz künden.

¹ Ebd. 174 f.

² *Cons. et obs.* c. 37 (CCM 5 Nr. 113 S. 105); vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 111 f., 150–153.

³ Vgl. BAIER, a. a. O. (vgl. oben S. 203 Anm. 2) 216 (*Chronik des G. Öhem* 14); M. PFEIFFER, St. Pirminius in der Tradition der Pfalz, in: Die Kultur der Reichenau 1, 47.

⁴ Vgl. P. BECKER, Fragen um den Verfasser einer benediktinischen Reformdenkschrift ans Basler Konzil, in: SM 74 (1964) 293–301.

II. DER REZESS FÜR DIE ABTEI REICHENAU

1. Beschreibung der Hs. Trier, Stadtbibliothek 1733/1178

Sammelhandschrift theologischer und monastischer Texte. 15./16. Jh., 264 fol., mm 140 × 206, Papier.
Prov.: Abtei St. Matthias.

Holzdeckel in braunem Leder (Umrahmung in Doppelstreifen, diagonal eingeteilt in vier Felder, Stempel nicht mehr erkennbar) des frühen 16. Jahrhunderts. – Vorderes Deckbl.: Pergament, Hymnen, 15. Jh.; hinteres Deckbl.: Glossen zu Ezechiel 1, 14. Jh.

Wie der erste, aber auch späteste Text, eine Collatio des Abtes Servatius von St. Jakob in Lüttich auf dem Äbtekapitel zu St. Maximin in Trier 1502, zeigt (f. 5v–13r), wurde der Kodex erst nach diesem Jahr zusammengestellt. Für unsere Untersuchung sind die f. 15r–112v von Wichtigkeit, und nur diese werden anschließend ihrem Inhalt nach beschrieben. Sie sind von ein und derselben Hand niedergeschrieben, auf gleichem Papier und in einer eigenen Lagenfolge. F. 15r trägt dazu noch am Kopf die (mit Quarzlampe) lesbare Rasur *Codex Monasterii sancti Mathie apostoli* mit einer alten Folioziffer 123, ein Zeichen, daß dieser Teil früher zu einer anderen Handschrift gehörte. Die nach f. 112 folgenden Texte behandeln sehr verschiedene Themen, von denen einige, z. B. Abhandlungen und Dekrete über Simonie und Konkubinat, auch die monastische Reform betreffen; an Autoren sind dort u. a. vertreten Johannes Gerson, Heinrich von Hessen (von Langenstein), weiter finden sich u. a. Texte eines Provinzialkonzils von Reims (1408), Exzerpte aus der *Summa Pisani*, aus den Konzilien von Konstanz und Basel, eine Bulle Urbans V. über die *proprietarii* und einige Sermones. Da diese Texte für unsere Untersuchung nicht von Belang sind, verzichten wir auf eine weitere Beschreibung¹.

Die erwähnte Folienfolge 15–112 ist nach ihrem ganzen Inhalt für monastische Zwecke zusammengestellt. Von der Reihe Sermones f. 33v–

¹ Die Beschreibung bei M. KEUFFER-G. KENTENICH, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 8 (Trier 1914) 130, ist zu allgemein und zusammenfassend; die uns interessierenden Texte sind überhaupt nicht beschrieben, einzig der Rezeß für die Reichenau wird irrig als «die verloren oder nicht vorhanden geglaubten Constitutiones, welche Rode der Reformation der einzelnen Benediktinerklöster zu Grunde legte», gedeutet.

57^v und 78^r–90^r können wir sogar sagen, daß sie abhängig ist von dem Codex *Vindob. 4943*, der aus der Abtei St. Pantaleon in Köln stammt, die unter Abt Rode und seinem Nachfolger Reformeinflüsse von St. Matthias erfahren hatte. Auf der Suche nach aktueller monastischer Literatur, sei es zur Erbauung, sei es zu praktischen Zwecken (Formulare), hat der Schreiber all dieser Texte die Sermones in etwas veränderter Reihenfolge in seine Sammlung eingefügt. Die Niederschrift muß in die Zeit nach Rodes Tod datiert werden. Manches hat der Kopist nicht verstanden und falsch wiedergegeben, viele Mängel seiner Arbeit beruhen auch auf Flüchtigkeit¹.

Inhalt der Folienfolge 15–112:

f. 15^r–28^v JOH. RODE, *De bono regimine abbatis* (Titel in dieser Hs.: *Tractatus caritatis, quo instruitur abbas de modo se habendi quoad deum et fratres*), 1435 als Ansprache an das Äbtekapitel in Basel gerichtet. Inc. *Quoniam ab alto procedit omnis.* Ed. B. PEZ, *Bibliotheca ascetica 1*, Regensburg 1723, 157–204; vgl. BERLIÈRE, Jean Rode 202; REDLICH 97 f.; BECKER, Das mon. Reformprogramm 34–37.

f. 28^v–29^v JOH. RODE, *Considerationes respicientes realem et effectualem ordinandorum dispositionem et executionem* (Titel in der Hs. lediglich: *Consecraciones!*), ein *minutum* zum bevorstehenden Äbtekapitel der Provinz Trier-Köln in Basel an Kardinal Julian Cesarini, 8. VII. 1436. Inc. *Quamuis sint aliqua concepta alias in concilio Constantiensi et nuper.* Textus des. incomplete. Ed. H. DANNENBAUER, *Concilium Basiliense 8*, Basel 1936, 143–147 (auf Grund der Hs. *Kues 168*); vgl. BERLIÈRE, *D. Jean de Rode* 115 f.; REDLICH 82–84; P. BECKER, Fragen um den Verfasser (s. S. 206 Anm. 4); DERS., Das mon. Reformprogramm 62.

f. 29^v–31^v JOH. RODE, *Considerationes et avisamenta in proximo capitulo provinciali Treverensi et Coloniensi in Basilea celebrando attendenda*, ein zweites *minutum* an Kardinal Julian Cesarini, 8. VII. 1436. Inc. *In primis considerandum quod capitulum prouinciale istius prouincie in memoria hominum.* Vgl. BERLIÈRE, *D. Jean de Rode* 115; REDLICH 82–84; BECKER, Fragen 296 f.; DERS., Das mon. Reformprogramm 61.

f. 31^v–32^v JOH. RODE, *Brief an den Kardinallegen Julian Cesarini*, 8. VIII. 1436. Inc. *Reverendissimo in Christo... Reverenciam et obedienciam tam humiles quam devotas animo promptissimo.* Ed. V. REDLICH 113 f.; vgl. BERLIÈRE a. a. O. 116 f.; REDLICH 84 f.; BECKER, Fragen 295 f.; DERS., Das mon. Reformprogramm 60.

¹ Vgl. P. BECKER, Abwanderung trierischer und rheinischer Handschriften nach der Wiener Hofbibliothek im 16. Jahrhundert, in: Arch. mrh. KG 13 (1961) 415–18.

f. 32^v–33^r *Nota de forma servanda in maiori excommunicatione quo ad absolutionem.* Inc. *In maiori excommunicacione.*

f. 33^r–38^v REYNER VON HORNBACH?, Schüler Rodes, Sermo *Multa habeo vobis dicere*, eine Ansprache vor einem Provinzialkapitel. Vgl. REDLICH 100 f., BECKER, Abwanderung 417 f. (s. S. 208 Anm. 1); DERS., Das mon. Reformprogramm 73.

f. 39^r–42^r REYNER VON HORNBACH, Sermo *Apprehendite disciplinam*, eine Visitationsansprache. Vgl. REDLICH 99; BECKER, Abwanderung 417; DERS., Das mon. Reformprogramm 73.

f. 42^r–44^v Sermo *Pax huic domui et omnibus*, eine Visitationsansprache vor einem Benediktinerkonvent. Vgl. BECKER, Abwanderung 418; DERS., Das mon. Reformprogramm 73.

f. 45^r–51^v Sermo *Pax vobis*, eine Synodalansprache an Weltkleriker. Vgl. BECKER, Abwanderung 418.

f. 52^r–57^v ANTONIUS DE CUBA (Kaub), Sermo *Bene omnia fecit*, eine Synodalansprache in Worms?, 1436. Vgl. BECKER, Abwanderung 418, DERS., Das mon. Reformprogramm 73.

f. 58^r–64^v Kanonistische Schrift. Inc. *Antequam dicam de proiudici (!), notandum est quid sit iudicium.*

f. 65^v–66^v ALEXANDER, Abt von Vézelay und Deputierter des Basler Konzils, gebietet unter Strafandrohung Äbten aus den Diözesen Toul und Verdun, die auferlegten Zahlungen an Abt Reyner von Hornbach zu leisten, ohne Datum und offenbar zu Formularzwecken kopiert. Inc. *Alexander dei gracia abbas Virziliacensis ... Eduensis dyocesis judex et commissarius cause et partibus infra scriptis a sacrosancta sinodo Basiliensi specialiter deputatus.*

f. 66^v–67^r Formular zur Prokuratur beim Provinzialkapitel an Stelle eines verhinderten Abtes (nach Petrus Boerius), ohne Datum. Inc. *Reverendis in Christo patribus ... prouincialis capituli monachorum nigrorum Colonia proxime celebrandi N. dei gracia abbas ... Noscant paternitates, patres et domini reverendi me permittendo deo.*

f. 67^v–72^r BENEDIKT XII., *Constitutio super moderatione procurationis visitantium prelatorum et cetera*, Avignon (1336, im Original: 35). Inc. *Ad perpetuam rei memoriam. Vas electionis Paulus.* Ed. MANSI 25, 987–992.

f. 72^v–77^v Formulartexte für Äbtekapitel und Visitationen: *Iuramentum presidentium*, inc. *Ego N. abbas monasterii N. ... iuro per hac (!) sancta dei ewangelia quod officium presidentis; Copia qualiter presidentes citant prelatos pro celebratione capituli generalis*, 1437 (im Original fälschlich: 1337), incl. *Johannes sancti Mathie, Reynherus Horbacensis (!); Iuramentum visitatorum*, inc. *Ego N. iuro per hec sancta dei ewangelia per officium visitatoris (ve. visitacionis)*, ed. H. v. d. HARDT, *Magnum oecumenicum Constantiense Con-*

cilium 1 (Frankfurt u. Leipzig 1700) 1096 f.; *Iuramentum visitandorum* (im Original fälschlich: *visitatorum*), inc. *Ego N. iuro quod de omnibus super quibus*, ed. ibid. 1098 f.; *Interrogatoria visitatorum*, inc. *Primo inquisitor vel visitator faciet fieri*. Die *Copia qualiter* ist genommen von dem Einberufungsschreiben der Äbte Johannes von St. Matthias, Reyner von Hornbach, Konstantin von St. Martin in Köln und Rutger von St. Jakob in Lüttich. Vgl. REDLICH 72.

f. 78^r–85^r Sermo *Domus mea domus orationis*, an Kleriker und Priester gerichtet.

f. 85^v–90^r Sermo *Elegit nos ante mundi*, wie der vorhergehende Sermo.

f. 90^v Notiz zum Konstanzer Konzil. Inc. *Anno domini m^o cccc^o xiiii^o Kalendas Nouembris ipso die omnium sanctorum iniciatum est sacrosanctum Constance concilium*.

f. 90^v–98^r JOH. RODE, Visitationsrezeß für die Abtei Reichenau, s. unten S. 226–239 (Edition).

f. 99^r–105^v Visitationsrezeß mit Kurzstatuten des Abtes CONRAD von Oberburg (Diöz. Aquileja) und der Prioren ALBERT von Christgarten (Diöz. Augsburg) und JOHANNES DE BALONIA von St. Benignus (Diöz. Langres) für die Abtei Heiligkreuz in Donauwörth, 12. VIII. 1437¹. Inc. *In nomine ... Nos fratres Conradus abbas monasterii in Oberburg Aquilegensis*. Vgl. U. BERLIÈRE, Les chapitres généraux de l'ordre de S. Benoît: RBén 19 (1902) 45; B. WÖHRMÜLLER, Beiträge z. Gesch. der Kastler Reform: SM 42 (1923/24) 33 f.

f. 105^v–110^r Visitationsrezeß des JOHANNES GRÜNVALDER, Generalvikar des Bischofs Nikodemus von Freising, des Dekans JOHANNES VON INDERSDORF und des Priors PETRUS VON ROSENHEIM aus Melk für die Abtei Weihenstephan, 10. XII. 1426. Inc. *Plasmator hominis deux, qui cuncta solus ordinat, mira sua dispensacione diversos ecclesie status*. Textus des. incomplete. Ed. H. GENTNER-M. v. DEUTINGER, Beiträge z. Gesch., Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 6 (1854) 252–267; vgl. F. X. THOMA, Petrus v. Rosenheim: SM 45 (1927) 130 f.

f. 110^v–112^v OTWIN, Abt von St. Peter in Erfurt und erster Präsident des Mainzer Provinzialkapitels von 1435 in Basel, gibt die Ernennung von Visitatoren und Festsetzung von Taxen bekannt, 1435. Inc. *Ottwynus dei gracia ... Et mandatis nostris ymmo uerius dicti sacri concilii*. Vgl. BERLIÈRE, Les chapitres a. a. O.

¹ In meiner Edition der Rodeschen Consuetudines et observantiae (CCM 5, LIII) habe ich diesen Rezeß auf Grund einer irrgren Voraussetzung um 3 Jahre zu früh auf 1434 datiert. Er scheidet also als mögliche Vorlage für Joh. Rode aus (vgl. ebd. 32 f., 290). Die Handschrift selbst gibt als Jahr xlvi an, wohl ein Fehler des Kopisten.

2. Überblick über den Inhalt

Wie oben dargelegt¹, dürfen wir die in der Hs. *Trier, Stadtbibliothek 1733/1178* f. 90v–98r überlieferte Kopie eines Rodeschen Rezesses für die Reichenau in Anspruch nehmen. Der Inhalt dieses Rezesses läßt die Bedeutung der Rodeschen Reform klar hervortreten, liefert aber auch, wenn wir ihn genau anschauen, weitere Bestätigungen für die Zuweisung an die Abtei Reichenau. Wir verbinden indes sofort mit der Analyse dieses Dokumentes einen Vergleich mit dem späteren Rezeß Johannes Rodes für die Abtei St. Marien in Trier vom 22. Februar 1436, der als Ausfertigung im Staatsarchiv Koblenz erhalten ist² und bis zu drei Vierteln geradezu wörtlich mit dem Reichenauer Rezeß übereinstimmt. Man kann aus dieser Übereinstimmung und jener mit dem oben behandelten Rezeß für St. Gallen schließen, daß sich Rode ein Formular geschaffen hatte, das er bei seinen zahlreichen Visitationen gebrauchte und nur in den Besonderheiten, die bei der jeweiligen Abtei zu berücksichtigen waren, abänderte. Da der Rezeß für St. Marien ein Original ist, jener für die Reichenau aber nur eine – wie auch aus anderen Kopien desselben Schreibers ersichtlich – sehr fehlerhafte Abschrift³, können die Varianten aus dem Rezeß für St. Marien zur Wiederherstellung des Originaltextes für die Reichenau behilflich sein.

Der Rezeß, der Urkundencharakter hat, hat auch den Aufbau einer Urkunde. Er beginnt mit einer Intitulatio, die allerdings ohne Salutatio in die Narratio übergeht (227^{1–27}). Es folgt dann die Dispositio, d. h. die einzelnen Anweisungen, die 25 gesonderte Abschnitte umfassen. Wir fassen die 25 Abschnitte in 11 Gruppen verschiedener Größe inhaltlich zusammen (lat. Ziffern); das erleichtert den Vergleich mit dem Rezeß für St. Marien. Dieser hat im großen und ganzen dieselbe inhaltliche Gliederung, nur verschiebt er die Gruppe IV hinter die Gruppe VIII, läßt die Gruppen III, VI, VII und IX, meist Sonderanweisungen für die Reichenau, aus und schiebt sein Sondergut für St. Marien hinter der Gruppe V ein. Dadurch erreicht der Rezeß für St. Marien eine bessere Gliederung als derjenige für die Reichenau; Verhalten des Abtes und Verhalten der Mönche (IV und X) stellen ja ein zusammengehöriges Thema dar und sind passend als ein Schwerpunkt geistlicher Art vor

¹ S. oben S. 203 f.

² Abt. 207 Nr. 318.

³ Vgl. P. BECKER, Abwanderung (s. S. 208 Anm. 1) 416 Anm. 18; DERS., Das mon. Reformprogramm 66 bes. Anm. 148.

die Schlußbemerkungen gestellt, deren letzte Teile (in Abschnitt 25) ein verkürztes Schlußprotokoll (Siegelerwähnung, Datierung) sind.

Rezeß Reichenau

Rezeß St. Marien

A. Intitulatio, Narratio etc.

fast wörtlich

B. (Dispositio)

I. Disziplinäre Anweisungen für das innere Leben.

1. Qualiter divinus cultus sit peragendus.
2. De silentio fratrum.
3. De capitulo cottidiano.

fast wörtlich

II. Anweisungen für die äußere Disziplin.

4. De clausura monasterii.
5. De habitu regulari religionis.
6. Qualiter fratres dormiant.
7. De victu et vestitu monachorum.
8. Qualiter se habere debeant in refectorio.

Zitat aus dem Titel

fast wörtlich

III. Sonderanweisung für die Behandlung der schon vorhandenen Novizen.

9. Nota quomodo condescenditur iuvenibus.

fehlt

IV. Verhalten des Abtes.

10. Qualiter se habere debeat abbas.
11. Exhortatio, quod dominus abbas factum prosequitur propositum.
12. Qualiter dominus abbas monachos et novicios debet pertractare.

*wörtlich, verschoben
hinter Gruppe VIII*

V. Wirtschaft.

13. De ratione reddenda per dominum abbatem.
14. De bonis monasterii non aliendis.

fast wörtlich

Zitat aus dem Titel

Sondergut

VI. Nachwuchs.

15. De noviciis recipiendis ad professionem.
16. De magistro iuvenum.
17. De monachis ad studium mittendis.

fehlt

VII. Zum Essen außerhalb des Refektoriums.

18. De reformatione fratrum extra
refectorium. *fehlt*

VIII. Beichte und Almosen.

19. De confessione fratrum domino abbati
facienda.
20. Quales debeant esse confessores
fratrum ab abbe deputati.
21. De eleemosina facienda.
- } *fast wörtlich*
*Einschub von Grup-
pe IV*

IX. Sonderanweisungen zur Reformdurch-
führung.

22. De instituendis quatuor monachis
reformationis. *fehlt*

X. Verhalten der Mönche untereinander.

23. Qualiter se ad invicem habere debeant. *wörtlich*

XI. Schlußanweisungen zur Durchführung der
Reform.

24. Quod presentes ordinationes non
ligant ad culpam anime. *wörtlich*
25. Quod presens carta quolibet mense
semel legi debeat in conventu. *vieles wörtlich*

C. (Eschatokoll)

(Verkürzt am Ende von Abschnitt 25)

3. Einführender Kommentar

A. Intitulatio und Narratio

Der den Rezeß ausstellende Abt Johannes ist, wie sich aus der Selbstbezeichnung «Visitator und Reformator der schwarzen Klöster beiderlei Geschlechts in den Provinzen Trier und Köln»¹ eindeutig ergibt, der Abt Johannes Rode von St. Matthias in Trier. Er nennt sich hier

¹ Zur Bestellungsurkunde v. 4. VII. 1434 s. Ph. DIEL, Beiträge zur Vita des Abtes Johann Rode von St. Matthias bei Trier, in: SM 6/II (1885) 3. H. 299–301.

specialiter deputatus, während es ein Jahr später in dem Rezeß für St. Marien heißt: *generaliter constitutus* und er zu dieser Zeit (22. Februar 1436) auch Visitator in den Bistümern Mainz, Straßburg, Speyer und Worms gewesen ist¹. Man darf daher wohl das *specialiter deputatus* auf die Sondervollmacht für die Visitation der Reichenau beziehen, die in der Diözese Konstanz und Kirchenprovinz Mainz lag und nicht unter die allgemeine Visitationsvollmacht für Trier und Köln fiel, obwohl dann das *Participium coniunctum* zu *visitator et reformator* fehlt. An Stelle des Namens des zu visitierenden Klosters steht einfach *N*, wie auch später die Zahl der Mönche (227⁸) und der Name des zu visitierenden Abtes (227⁵) mit dem neutralen *N* ersetzt sind, was beides auf den Formularcharakter des kopierten Textes hinweist. Der regierende Abt des visitierten Klosters wird seines Reformeifers wegen gelobt; das Kloster habe dieser in äußerlich und geistlich verfallenem Zustand vorgefunden. Diese Mitteilungen treffen, wie V. Redlich bereits vermerkt hat², auf die Reichenau und ihren damaligen Abt Friedrich II. zu, gar nicht aber auf ein Kölner Kloster, wie U. Berlière angenommen hatte³; denn die Kölner Äbte werden in einem Schreiben Rodes an Kardinal Cesarini im Jahre 1436 als reformfeindlich geschildert⁴. Der Visitationsrezeß für St. Marien in Trier nennt als Mitvisitator (*in collegam coassumptus*) den Abt Reyner von Hornbach, einen der tüchtigsten Schüler Rodes. Für die Reichenau ist kein solcher erwähnt, und es scheint auch nicht, daß der Kopist einen entsprechenden Passus ausgelassen habe. Nicht überzeugend klingt in der Narratio die Autoritätsformel *Auctoritate ordinis apostolica* (227²⁰); ... *auctoritate prefati Sacri Basiliensis Concilii* ... im Rezeß von St. Marien ist dagegen eindeutig. Ich möchte annehmen, daß dem nachlässigen Kopisten ein Assoziationslapsus unterlaufen ist; denn *ordinis* und *apostolica* passen schlecht zusammen. Von demselben Schreiber steht in der Kopie des Rezesses für Heiligkreuz in Donauwörth von 1437 (f. 99r): *auctoritate apostolice legationis* und etwas später *sacrosancti eiusdem Basiliensis concilii auctoritate*; daß das Konzil von Basel mit «apostolischer Autorität» anordnet, spricht nicht gegen die Echtheit der Formulierung.

¹ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 30, 191.

² S. 79–81.

³ D. Jean de Rode, abbé de Saint-Mathias de Trèves (1421–1439), in: RBén. 12 (1895) 113.

⁴ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 64 f.

B. Dispositio

Abschnitt 1.

Wie in seinen zu Ende des gleichen Jahres in Kraft gesetzten Consuetudines für St. Matthias wendet sich Rode zuerst dem monastischen Offizium zu, gibt aber nur eine äußerst geraffte Anweisung, die sich auf die innerlich und äußerlich ehrfürchtige Durchführung des Chorgebets bezieht, ohne auf die äußere Observanz (Körperhaltung usw.) im einzelnen einzugehen, wie er das später ausgiebig in den Consuetudines tat¹. Dies hat er aber offenbar bald nachgeholt, indem er der Reichenau seine Trierer Bräuche zum Gesetz machte. Es heißt nämlich in dem Visitationsrezeß vom 28. Mai 1446, ausgefertigt durch die Äbte Johannes von Petershausen und Ulrich von Wiblingen: *Item statuimus ut fratres ceremonias inclinacionum, prostracionum, et ... dacionum (? denudacionum) obseruent iuxta formam eis traditam a monasterio s. mathie Treuerensis diocesis*². Der Vergleich mit dem späteren Rezeß für St. Marien zeigt an dem Reichenauer Sondergut (228^{23–31}), daß Rode der Bodenseeabtei in ihrer «Aufbauzeit» Weltkleriker zur Unterstützung des Meßgesangs zugestehet, jedoch an gesonderten Plätzen und nie zu den Horen, in denen eben einfacher psalliert werden soll³. Der Text läßt erkennen, daß der Reichenauer Konvent damals noch nicht oder kaum zwölf Mönche zählte.

Abschnitte 2–3.

Der Abschnitt über das Silentium bringt nichts, was in der benediktinischen Tradition der damaligen Zeit neu gewesen wäre, ebensowenig der Abschnitt über das tägliche Schuldkapitel mit der Ausnahme, daß die Regelerklärung der Jüngeren wegen in der Landessprache geschehen könne (229^{14–15}). Dieses letzte wirft Licht auf die vorsichtige Erneuerungsarbeit, die im Kloster zu leisten war. Die Schriftzitate im Abschnitt über das Schweigen lehnen sich eng an das Regelkapitel 6 an; im Abschnitt über das Schuldkapitel führt der Trierer Abt eine Stelle aus Ludolfs von Sachsen *Vita Iesu Christi* an, die ihm, dem ehemaligen Kartäuser

¹ *Cons. et obs. c. 2–8* (CCM 5, 12–23 Nr. 11–18).

² Urk. Karlsruhe, Generallandesarch. Abt. 1 (vgl. oben S. 203 Anm. 3).

³ Es handelt sich hier wohl um die Leutpriester und Kapläne, die aus der Zeit vor der Reform vorhanden waren und damals für die Mönche Chordienst und Seelsorge versehen hatten, vgl. BAIER a. a. O. (vgl. oben S. 203 Anm. 2) 215 (Chronik des G. Öhem 134).

offenbar stets im Sinne war¹. – Diese Abschnitte sind weitgehend gleich mit den Abschnitten 13 und 12 des St. Gallener Rezesses. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß Rode an beiden Dokumenten ungefähr zur gleichen Zeit gearbeitet hat; denn zumindest mit den Entwürfen für St. Gallen war er schon von Februar bis April 1435 beschäftigt, der Rezeß für die Reichenau aber ist – wie wir oben festgestellt haben – mit dem 2. Mai 1435 zu datieren. Die Fertigung für St. Gallen dürfte schon aus diesen Gründen zeitlich den Vorrang haben. Wenn er im Reichenauer Rezeß am Schlusse von Abschnitt 2 noch Bibelzitate aus der Benediktusregel anfügt, wird auch das für die zeitliche Priorität des Rezesses für St. Gallen sprechen.

Abschnitt 4.

Die Klausurvorschriften gehören im Spätmittelalter zu den immer wiederkehrenden Reformanweisungen und werden von Rode in den ausführlichen Consuetudines im einzelnen, d. h. mit den genauen Klausurgrenzen, näher bestimmt². In der allgemeinen rechtlichen Begründung fußt er, wie auch die Provinzialkapitel, auf der *Constitutio Summi magistri* 24 Papst Benedikts XII³.

Abschnitt 5.

Der klösterliche Habit spielt in der Reform des 15. Jahrhunderts eine übermäßig bewertete Rolle. Die entsprechende Anweisung des Provinzialkapitels von Petershausen (1417) umfaßt in der Edition von J. Zeller eineinhalb Druckseiten und stellt die ausgedehnteste unter allen dar⁴. In der Auseinandersetzung der Gruppen im St. Gallener Konvent ist die Frage des Habits ein wesentlicher Streitpunkt⁵. Allgemein nehmen die Fragen um Schnitt, Farbe und ähnliche traditionell-zeremonielle und rechtlich zu regelnde Einzelheiten einen breiten Raum ein. Rode berührt diese Gesichtspunkte kaum, er verweist kurz auf das *a iure descriptum*, womit vor allem die *Benedictina* und die Vor-

¹ LUD. v. SACHSEN, *Vita Iesu Christi*, praef. u. 2,62 (ed. L. M. RIGOLLOT 1,6 u. 4,66); vgl. *Cons. et obs.* 12 (CCM 5, 36¹¹⁻¹³) und JOH. RODE, *Liber de bono regimine abbatis* 25 (ed. B. PEZ, *Bibliotheca ascetica antiquo-nova* 1,202). Der Rezeß für St. Marien ist hier wörtlich gleich.

² Vgl. *Cons. et obs.* 100 (CCM 5 Nr. 272 S. 245–247).

³ Ed. L. CHERUBINI, *Magnum Bullarium Romanum* 1, Luxemburg 1727, 233; vgl. ZELLER, *Das Provinzialkapitel* (vgl. oben S. 196 Anm. 1) 60.

⁴ ZELLER a. a. O. 58 f.

⁵ Vgl. BECKER, *Ein Hersfelder Protest* (vgl. oben S. 195 Anm. 5) 36.

schrift in den Clementinen gemeint sein dürften¹, die sich in den Anweisungen der Provinzialkapitel konkreter auswirkten. Da eine Einheitlichkeit in den Klöstern jedoch kaum zu erwarten war, so beließ er es im allgemeinen bezüglich der Besonderheiten bei dem örtlichen und zur Zeit geltenden Brauch der einzelnen Konvente. In der Anweisung für die Reichenau betonte Rode lediglich die Bestimmung des Petershausen-Kapitels, das den Gebrauch der *flocci* und *cucullae* im Hinblick auf Konvente von weniger und von mehr als 12 Mönchen geregelt hatte², und gab über die Beschaffenheit dieser Kleidungsstücke nur den Hinweis auf den bestehenden Brauch des Klosters.

Abschnitt 6.

Die Anweisung über das Schlafen der Mönche ist sehr allgemein mit Berufung auf die *Regula Benedicti* und den Ordensbrauch. Angefügt ist allerdings das Verbot, Frauen im Bereich der Klausur wohnen oder ihn je betreten zu lassen, eine Anordnung, die eigentlich zu Abschnitt 4 gehört und im spätmittelalterlichen Recht öfters betont wird³.

Abschnitte 7–8.

Die Abschnitte über Tisch und Nahrung der Mönche halten sich ganz an die allgemeinen Reformgrundsätze im damaligen Mönchtum mit Rückgriff auf die *Regula Benedicti* und besonderer Betonung des klösterlichen Armutsprinzips. Zu beachten ist, daß sich Rode gar nicht auf die vielerörterte Frage des *esus carnium* einläßt, die ihm nicht so entscheidend schien wie anderen Reformleuten. Wo er sich in anderen Schriften hiermit beschäftigt, nimmt er eine mittlere Stellung ein zwischen den Grundsätzen der *Benedictina* und den strengen Forderungen etwa der Melker Reform⁴. Ihm liegt indes in diesen natürlichen Dingen des menschlichen Lebens sehr viel an rechter Gesinnung, wie das die Zitate aus Augustinus und Bernhard von Clairvaux in Abschnitt 8 dartun, die er weitgehend auch in seine Consuetudines übernommen

¹ Darauf verweist auch das Provinzialkapitel von Petershausen, vgl. ZELLER a. a. O. 58. S. Constitutio Summi magistri 23 (CHERUBINI, Magnum Bullarium 233); c. 1 III 10 in Clem (FRIEDBERG 2, 1166 f.).

² ZELLER a. a. O. 59.

³ Vgl. Constitutio Summi magistri 19 (CHERUBINI, Magnum Bullarium 231). Schon das Provinzialkapitel 1230 in Trier hatte Bestimmungen dagegen getroffen (J. J. BLATTAU, Statuta synodalia 1 [Trier 1854], 31).

⁴ Vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 58 f., 129.

hat¹. Wie sehr er auf menschlich feine Form im Stil der damaligen Zeit und Frömmigkeit hielt, zeigt Kapitel 102 der Consuetudines, das als ausgedehnter Kommentar zu der Einladung zum Abtstisch außerhalb des Refektoriums in Abschnitt 7 dienen kann². Daß der Visitator gerade in diesem Rezeß – und sonst nirgends in seinen Schriften! – so deutlich das Verbot ungemischten Weines für die Jugendlichen einschärft, hängt vielleicht mit der besonderen Lage zusammen, die er auf der Reichenau bei den Neueingetretenen vorfand. Dariüber sagt der folgende Abschnitt mehr aus.

Abschnitt 9.

Hier treffen wir auf ein Hauptproblem der Reform, die den St. Mattheiser Abt dauernd beschäftigte und ihn auf der Bodenseeinsel zu einer außergewöhnlichen Maßnahme veranlaßte. Von der kartusianischen Erziehung her, die auf ein hartes Leben hinzielte, das dem Neuling leicht den Mut nehmen konnte, war Rode gewohnt, einen Neueintretenden milde und langsam auf die Schwierigkeiten vorzubereiten und ihm nicht gleich alles zuzumuten³. So hatte er in den «Vorstudien» zu seinen Trierer Consuetudines ursprünglich ein ähnliches Verhalten gegenüber den Novizen geplant, aber diesen Passus dann doch wieder verworfen⁴, in seiner Anweisung an den Novizenmeister später eine mittlere Stellung eingenommen⁵ und schließlich in den endgültigen Consuetudines die entschiedene Gewöhnung an die *aspera* von Anfang an auf das Programm gesetzt⁶. Auf der Reichenau traf er einen Sonderfall an, vier Novizen, die unter anderen, milderen Voraussetzungen eingetreten waren. So ließ er für diese die Anfangsnachsicht, das *condescendere*, gelten, aber mit dem erklärten Ziel, diese aszetischen Nachzügler allmählich dem

¹ *Cons. et obs.* 76 (CCM 5 Nr. 214 S. 199).

² Ebd. 102 (CCM 5 Nr. 274 f., S. 248 f.).

³ Statuta antiqua ordinis Cartusiensis in tribus partibus comprehensa 2, 24 § 20, Basel 1510 (o. Seitenzählung): *Nouitius blande leniterque maxime tractatur in primis nec ei totam subito institutionis asperitatem subire conceditur sed paulatim et ut ratio vel necessitas postulare videtur.*

⁴ Hs. Trier, Stadtbibl. 1239/601 f. 172^r: *rigorem et extremitatem ordinis ad tempus subticendo ne pusillanimitate repellatur, sic ieunio et abstinentia a potu ... dispensando.*

⁵ Tractatus ad regendos novitios (Hs. Trier, Seminarbibl. 130 f. 236^r): *blandeque erudiendo ne forte ab asperitate incipiens territus nouiter conuersus ad lapsus priores recurrat.*

⁶ *Cons. et obs.* 70 (CCM 5, 178⁸⁻¹⁰): *ut a principio, quantum fieri potest, asperis assuescant.*

gemeinsamen Trupp anzugleichen. Für die Neueintretenden jedoch galt sein inzwischen angenommener Grundsatz: klarer Ausblick und feste Einübung auf alle Härten des Mönchslebens von Anfang an. Diese Festigkeit in den Grundsätzen, verbunden mit Wendigkeit in der Anwendung, ist ein Musterbeispiel für Rodes benediktinische Diskretion. H. Baier zählt nach G. Oheim dreizehn neue Mönche aus dem niederen Adel auf, mit denen Abt Friedrich II. einen neuen Konvent zu bilden suchte, fügt aber gleich hinzu: «Auch an den Neugewonnenen erlebte er noch manche Enttäuschung»¹. Welche dieser neuen Mönche mit vier erwähnten Novizen zu identifizieren sind, lässt sich nicht ausmachen. Doch entspricht die von Baier berichtete Situation der oben geschilderten Vorsorge für die Novizenformung. Es wäre freilich interessant zu wissen, ob jene erwähnten Enttäuschungen der Visitation Rodes vorausgingen oder folgten.

Abschnitte 10–12.

Die drei Abschnitte betreffen einen weiteren wesentlichen Punkt in Rodes Reformplänen: die Person des Abtes. In seinem Traktat über den Abt, den er in Basel am 25. oder 26. Juni den versammelten Äbten vorgetragen hat, ist seine ganze Lehre über diesen Punkt für die Praxis bis in die Einzelheiten zusammengetragen, und die Kapitelüberschriften sind vielfach wie hier formuliert: *Qualiter se habere debeat abbas ...* Doch stellt Rode in der Bildwahl seines Visitationsformulars einen Gedanken deutlich wie sonst kaum heraus, der allen Verhaltensweisen des Abtes die eigentliche Motivkraft gibt: Der Abt ist *caput sacre informationis* (oder *reformationis*) und von diesem *caput* muß die *unctio spiritualis profectus et gratie* auf alle *membra sibi incorporata* (in Abschnitt 13 heißt es: *fratres suo monasterio incorporatos*) niederträufeln. Damit ist die Bedeutung der geistlichen Initiative und Leitung als erste Aufgabe scharf gezeichnet, zugleich aber auch ein theologisches Verständnis einer kirchlichen Gemeinschaft gezeigt, das vielleicht einer Anregung des Nikolaus von Kues zuzuschreiben ist; mit diesem bedeutenden Gelehrten und späteren Kardinal aus der moselländischen Heimat hatte Rode 1432 in Basel eng zusammengearbeitet². Der Abschnitt 11 enthält ein Lob des Reichenauer Abtes, das allerdings auch in das

¹ BAIER a. a. O. 214 (Chronik des G. Öhem 134).

² Näheres hierüber: BECKER, Das mon. Reformprogramm 157–159, zu Rodes Auffassung vom Abtsamt s. ebd. 99–113.

Formular für seine Visitationsrezesse (zur gelegentlichen Verwendung wie später in St. Marien zu Trier) aufgenommen wurde. Die Gebäude waren auf der Reichenau noch nicht alle wiederhergestellt; so wurde denn zur Vollendung dieser Baumaßnahmen gemahnt. G. Oheim berichtet Einzelheiten über Friedrichs II. bauliche Erneuerungen und erwähnt ausdrücklich Dormitorium und Refektorium¹. Im Abschnitt 12 verbinden sich die Hauptthemen des Visitators, Sorge um den Abt und Sorge um den Nachwuchs, unter dem Leitmotiv der *caritas*².

Abschnitte 13–14.

Gegenseitige Rechenschaftsablage über die Güterverwaltung ist ein Anliegen, das Rode der äußeren Ordnung wegen und unausgesprochen wohl noch mehr des Armutsgundsatzes willen häufig vorschreibt. Der Anfang von Abschnitt 13 kehrt wenig verändert in seinen Consuetudines im Kapitel über die Amtsführung des Abtes wieder, die Rechenschaft der Offiziale, die Führung von Inventaren usw. werden an verschiedenen anderen Stellen vorgeschrieben³. Im Hintergrund stehen auch hier wieder die Benediktusregel und päpstliche Reformanweisungen nebst ihren Anwendungen durch die Provinzialkapitel⁴. Die Wirtschaftsverwaltung des Klosters mußte auch wieder in die eigene Verantwortung des Abtes und des Konventes gelangen und durfte nicht unter dem Einfluß von Außenstehenden bleiben; der im späteren Rezeß für St. Marien nicht vorkommende Passus in Abschnitt 11 (*monasterii sibi commissi ab omni parte ruinosi collapsi*) scheint auf diesen besonderen Umstand der Bodenseeabtei hinzuweisen und durch die etwas abschätzige Erwähnung der *seculares* in Abschnitt 13 erhellt zu werden. Die Verfügung von Abschnitt 14 über Verhalten bei Verlehnung, Verpfändung usw. führt all dies nur im einzelnen weiter und greift zur Begründung auf das kirchliche Recht zurück⁵.

¹ BAIER a. a. O. 222 (Chronik des G. Öhem, Beilage II, 180 f.).

² Vgl. den ursprünglichen Titel seiner Ansprache vor dem Basler Äbtekapitel: *Tractatus caritatis quo instruitur abbas ...* (s. oben S. 208) oder die Überschrift zum 1. Kapitel seiner Ordinationen für das Frauenkloster Marienberg bei Boppard: *De caritate sororum ad deum et ad se ...* (ed. PH. HOFMEISTER, Les statuts du monastère des Bénédictines de Marienberg-lez-Boppard, in: RBén [t. 46] 50 [1934] 441).

³ Z. B. *Cons. et obs.* 35 u. 66 (CCM 5, 94²²⁻²⁶ u. 166²²⁻²⁴).

⁴ Vgl. Reg. Ben. 32; BENEDIKT XII., *Constitutio Summi magistri* 13 (CHERUBINI [oben S. 216 Anm. 3] 229).

⁵ Zur Wirtschaftsführung Abt Friedrichs II. vgl. BAIER a. a. O. 215–223.

Abschnitte 15–17.

Diese Abschnitte wenden sich wieder dem Nachwuchs zu, doch diesmal nicht für den Ausnahmefall. Dennoch scheinen sie besonders auf die Verhältnisse der Reichenau hin verfaßt zu sein, wo anscheinend die Einrichtung des «Normalfalles» eine noch nicht erledigte Sache war. In dem Inselkloster hatte der Novizenmeister offenbar die Offizialenbezeichnung *scholasticus*, so auch später in dem Visitationsrezeß von 1446¹. Rode verweist dabei – wenn wir hier richtig lesen – auf die *privilegiati* von Abschnitt 9; die Aufgabe des oder der *magistri scholastici* war durch dieses zweigleisige Noviziat besonders heikel. Dem allgemeinen Streben nach guter, wissenschaftlicher Bildung, wie es sich nach dem für die Benediktiner so armen 14. Jahrhundert notwendig erwies² und worauf schon Benedikt XII. gedrängt hatte, wurde Rechnung getragen mit Entsendung geeigneter Mönche auf die Universitäten. Bezeichnend ist aber, daß Rode die Grundvoraussetzung für das Studium der *humanae scientiae*, die in der *Constitutio Summi magistri* 7 mit den Worten *vitae ac morum honestate decoros* umschrieben ist, ausführlicher erläutert durch *fundatus sit in caritate*. Die Reichenau hat drei junge Mönche zur Wiener Hochschule gesandt; der Erfolg scheint indes nicht groß gewesen zu sein³.

Abschnitt 18.

Der Abschnitt scheint besondere Verhältnisse auf der Reichenau zu berücksichtigen, da dieser Fall – wenn man von den *infirmi* und der schon oben (Abschnitt 7) behandelten Einladung zum Abtstisch außerhalb des Refektoriums absieht – in Rodes Trierer Consuetudines nicht vorgesehen ist. Vielleicht handelt es sich um die Gewährung eines reichlicheren Tisches mit Fleischspeisen für ältere und schwächere Mit-

¹ S. BECKER, Das mon. Reformprogramm 65 Anm. 140.

² Vgl. die charakteristische Bemerkung von ST. HILPISCH, Geschichte des benediktinischen Mönchtums, Freiburg 1929, 248, zum 13. und 14. Jahrhundert: «Die Geschichte der Abteien, vor allem in Deutschland, wird zu einem großen Teil Wirtschaftsgeschichte», weiter S. 256 f. Zu einem Versuch von Studienmöglichkeiten in Basel vgl. V. REDLICH, Die Basler Konzilsuniversität in: Festgabe Joseph Lortz, hg. v. E. ISERLOH u. P. MANNS, 2 (Baden-Baden 1958) 355–361.

³ Vgl. BAIER a. a. O. 216 (Chronik des G. Öhem 135), dort auch die Rede von Studien des Abtes Friedrich II. in Basel, also doch wohl an der Konzilsuniversität, jedoch dann in späteren Jahren (vgl. REDLICH in voriger Anm.).

brüder, hier möglicherweise für solche, die unter der Voraussetzung milderer Lebensweise eingetreten waren¹.

Abschnitte 19–20.

Zur Eigenart der Rodeschen Reform gehört eine starke Hervorhebung der Hirtensorge des Abtes, und Rode gebraucht auch das Bild vom Hirten. Es ist eine betont geistliche Sorge, die sich nicht im Jurisdiktionellen erschöpft. Gerade die biblische Wendung in diesem Rezeß, die in den Trierer Consuetudines verkürzt wiederkehrt², und die einfühlenden Anweisungen für das Verhalten des Abtes gegenüber den Mitbrüdern, wie sie in dem Traktat *De bono regime abbatis* entfaltet werden, berechtigen zu dem Schluß, daß das Abtsbild von einer besonderen Prägung war, das zwar ganz mit der Benediktinerregel übereinstimmt, aber nicht ohne weiteres in den Reformkreisen des 15. Jahrhunderts vorausgesetzt werden kann. Die Sublacenser Reform ist hier nicht von gleicher Folgerichtigkeit gewesen, auch nicht die daraus erwachsene Melker Erneuerung; denn dort spielte der Prior in der geistlichen Sorge eine entscheidende Rolle³. Abschnitt 20 zeigt klar, daß die letzte Verantwortung auch in der Beichtseelsorge beim Abte lag. Das Kirchenrecht trennt heute jedoch mit gutem Grund sehr scharf den Bereich der Beichte von der äußeren Jurisdiktion, womit natürlich nicht die übrige Hirtensorge des Obern beeinträchtigt wird. Im Rezeß für St. Gallen ist der ganze Abschnitt 20 wörtlich schon vorhanden in Nr. 10⁴, nur mit dem Unterschied, daß der Abt dort nicht der allein Maßgebende ist, sondern es jeweils heißt: *preficiat dominus abbas una cum priore tales confessores ...; ... et non renuntiata ad abbatem vel priorrem ...; ... orationeque abbatis et prioris adiuti ...* Das weist doch offenbar auf die örtlichen Schwierigkeiten im Galluskloster hin, wo Abt Egolf eine umstrittene Persönlichkeit war.

¹ Andeutungsweise ist solches allerdings erwähnt *Cons. et obs.* 46 (CCM 5, 240^{16–18}): *Ceterum tales vestiantur, qui in omnibus possunt probari, et nulli condescendatur in esu carnium et gratis regulariter, nisi in quantum regula condescendit.*

² *Cons. et obs.* 10 (CCM 5, 32^{18–20}).

³ Vgl. Consuetudines Sublacenses 40 (ed. B. ALBERS, Consuetudines monasticae 2 [Montecassino 1905] 208 f.); V. REDLICH, Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert (München 1931) 59 f.: «Gerade durch den Kommentar Tesenpachers wird uns klar, welch bedeutsame Stellung der Prior überhaupt im 15. Jahrhundert hatte. Ihm war die Sorge und die Leitung des Konventes anvertraut, die tägliche Unterweisung zugeteilt, er hatte die Strafgewalt und die Seelenführung und konnte selbst beichthören».

⁴ UB St. Gallen V, S. 738.

Abschnitt 21.

Die Sorge für die *eleemosina* an die Armen ist von St. Benedikt an durch die ganze benediktinische Geschichte zu verfolgen, obgleich etwas unterschiedlich in Art und Weise und Begründung¹; es ist beachtenswert, daß der Visitator die Mahnung dazu zu einem eigenen Punkt in seinem Rezeßformular macht.

Abschnitt 22.

Zweierlei ist in diesem Abschnitt hervorzuheben. Einmal finden wir die von der Erfahrung her stets bewährte und von dem Visitator und Reformator angewandte Methode, einem reformeifrigen Abt zum Neubeginn einen Wurzelstock «reformierter» Mönche beizugeben, mit deren Hilfe der Obere die Erneuerung einpflanzen konnte. Eine solche Gruppe dürfte in der Regel aus etwa vier Männern bestanden haben². Rode ging es bei seinen Reformen auch um engen Zusammenhalt der reformierten Klöster, obgleich es unter ihm nicht zu einer Kongregationsbildung kam. Seine Maßnahmen waren aber eine Wegbereitung dazu, besonders durch die verpflichtenden Konstitutionen, die eigentlich erst den Stempel unter die Reform setzten³; vorläufig bestanden die Konstitutionen der Reichenau nur in dem vorliegenden Rezeß, der später durch die Trierer Consuetudines – in angepaßter Form, so dürfen wir mit Grund annehmen – abgelöst wurde. H. Baier spricht von einem «Reformstatut», das Abt Friedrich II. seinem Kloster gegeben habe⁴. Da Rode in seinem Rezeß nirgendwo auf schon vorhandene Statuten, Konstitutionen oder Consuetudines zu sprechen kommt, der Rezeß aber weitgehend den Inhalt von vorläufigen Consuetudines enthält und nach Abschnitt 25 jeden Monat wenigstens einmal vorgelesen werden sollte, ist man versucht zu folgern, daß dieser Rezeß mit dem von Baier erwähnten Reformstatut identisch ist. Doch ist dies keineswegs

¹ Vgl. W. WITTERS, Pauvres et pauvreté dans les coutumiers monastiques du Moyen Age, in: Etudes sur l'histoire de la pauvreté, sous la direction de M. MOLLAT (Paris 1974) 177–215.

² So auch die Reformgruppe für Bursfeld-Clus um 1434, vgl. BECKER, Das mon. Reformprogramm 28 f. Anm. 131, 171, 183; ähnlich waren schon vor Rode vier Mönche aus St. Jakob in Lüttich von Erzb. Otto v. Ziegenhain zur Erneuerung von St. Matthias in Trier berufen worden vgl. ebd. 12.

³ Vgl. ebd. 150–153.

⁴ BAIER a. a. O. 215. Dieses Statut konnte ich nicht in der Chronik des G. Öhem erwähnt finden; da es mir z. Zt. nicht möglich ist, der Nachricht weiter nachzugehen, muß ich es bei dem Hinweis auf Baier belassen.

sicher. Die Angaben über das Statut sind zu einem Vergleich zu wenig genau, der Abstand zwischen dem Regierungsantritt Friedrichs II., der 1427 liegt, aber nicht vor 1428 wirksam wurde¹, und dem Jahr der Visitation beträgt immerhin acht Jahre, und der Reformeifer des neuen Abtes griff gleich von Anfang an zur Tat. Doch braucht nicht eine Erneuerung immer etliche Jahre, und stehen Consuetudines gewöhnlich doch am Ende, nicht am Anfang eines Erneuerungsvorganges? Bei Rodes Trierer Reform beträgt die Zwischenzeit vom Regierungsantritt bis zur Proklamation der neuen Bräuche vierzehn Jahre! Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit der Visitation von 1435 eigentlich erst die Erneuerung der Bodenseeabtei in systematischer Form einsetzte und damals auch erst die Konventualen aus Friedrichs II. Mutterkloster St. Blasien erbeten wurden, was mit Abschnitt 22 übereingehen würde². Eine Bekräftigung dieser Vermutung einer systematisch einsetzenden Reform dürfte darin liegen, daß G. Oheim in seiner Chronik das Jahr 1436 als den Beginn nennt, «daßmals und hernach ... uffnemung an den gemainen adel kommen ist»³. Wie aber oben (S. 204) schon dargelegt worden ist, dürfte das «Reformstatut» im eigentlichen Sinn nicht der vorliegende Rezeß sein, sondern die bald darauf übergebenen Consuetudines von St. Matthias, angepaßt an die Verhältnisse des Inselklosters. Die Überlieferung mag die beiden Dinge, Rezeß und Consuetudines, in der Rückschau miteinander vermengt und als eines gesehen haben. – Das zweite, das in diesem Abschnitt beachtenswert ist, aber auch auf eine charakteristische Haltung des St. Mattheiser Abtes hinweist, ist seine Betonung eines spezifisch benediktinischen Verhaltens, der Diskretion. Rode hatte kein besonders neues Programm, ihm galt die Regel, die aber ohne Wesensabstriche an Zeit und Ort anzupassen war. Entscheidendes hierzu sagt er im Vorwort seiner Trierer Consuetudines⁴; in dem Reichenauer Dokument zitiert er die wichtigen Worte der Regel aus Kapitel 64 selbst.

Abschnitt 23.

Der ganze Abschnitt ist spiritueller Art und besteht fast nur aus Zitaten der Regelkapitel 4, 7, 71 und 75 die für die geistliche Formung eines Konventes grundlegenden Charakter haben.

¹ Ebd.

² Ebd. (Chronik des G. Öhem 134).

³ Die Chronik des G. Öhem 22³⁴⁻³⁵.

⁴ Cons. et obs. Prol. (CCM 5 Nr. 3-6 S. 4-7).

Abschnitte 24–25.

Diese Schlußabschnitte gelten der Anwendung des Rezesses. Die Diskretion Rodes äußert sich zunächst in dem Verpflichtungscharakter, den er diesem Dokument gibt: nicht *ad culpam anime*, es sei denn, es käme bewußte Hartnäckigkeit (*contumacia*) oder Verachtung der Disziplin hinzu. Über seine Einstellung zu dieser Frage hat er im Prolog der Trierer Consuetudines Grundsätzliches gesagt; er hält sich dort an St. Bernhard und St. Thomas von Aquin, die den Mönch nicht *in omnibus caeremonialibus ... criminaliter obligari* wollen, und betrachtet das Klosterleben nicht als ein *rete diaboli et animarum laqueum*¹. Für die äußeren Strafsanktionen verweist er den Abt auf die Strafkapitel der *Regula Benedicti*, paßt sich aber in der letzten Sanktion dem schon alten Rechtsbrauch an: Einkerkerung statt Ausschluß aus dem Kloster²; dabei geht er allerdings in der Verwendung von 1 Kor 5,5 großzügig um und ersetzt *satanae* durch *carceri*. – Der letzte Abschnitt verfügt, daß der Rezeß wenigstens einmal in jedem Monat vor dem ganzen Konvent vorgelesen werden muß, später für St. Marien verpflichtet er nur zu viermaligem Vorlesen in einem Jahr, vielleicht weil dort die Reform sich schon länger hatte einwurzeln können.

C. (Schlußprotokoll).

Es ist als Schlußteil dem Abschnitt 25 angefügt und besteht in der Erklärung, daß diese Urkunde (oben genannt: *carta*) zur Unterrichtung jeglicher Art (*institutione qualicumque*) entsprechend den verschiedenen Umständen niedergeschrieben und mit dem Siegel des Visitators dem Konvent hinterlassen worden ist. Die Datierung geschieht durch Inkarnationsjahr, Indiktion und Monatstag, worauf der Kopist dann leider mit *et cetera* abbricht. Das vom Schreiber falsch wiedergegebene Inkarnationsjahr hat V. Redlich berichtet³. Wenn Rode dabei seine Tätigkeit nicht nur als *visitatio*, sondern auch als *reformatio* bezeichnet, so mag das die Deutung des Dokuments als eines Rezesses mit beigefügten Konstitutionen bzw. Consuetudines, wie oben zu Abschnitt 22 darge-

¹ Ebd. 6^{14–19}.

² Vgl. J. SEMMLER, Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, in: Zeitschr. f. Kirchengeschichte 74 (1963) 50 f.

³ REDLICH 80 Anm. 4; s. oben S. 203.

legt worden ist, weiterhin nahelegen; doch ist das «Reformstatut» des Abtes Friedrich II. eher in den späteren auf die Reichenau angepaßten Consuetudines von St. Matthias zu suchen.

4. Edition des Textes

a. Vorbemerkungen:

Da der Kopist des Reichenauer Rezesses sehr fehlerhaft geschrieben hat – wie es scheint, oft durch Hörfehler beim Diktat –, darf bei der Edition eine Wiederherstellung des ursprünglichen Textes versucht werden, insoweit im Einzelfall die Korrektur begründet ist und gar durch die Rezesse von St. Gallen und St. Marien in Trier gestützt wird, die streckenweise ein wörtlich gleiches Formular haben. Zu diesem Zweck ist der kritische Apparat im Hinblick auf die Rezesse von St. Gallen und St. Marien positiv gehalten, um den Korrekturbeleg zu vermerken.

Die Schreibweise von *u/v*, *c/t* und *j/i* ist normalisiert, ebenso die Großschreibung. Im übrigen ist die Originalschreibweise jedoch belassen worden.

Unerhebliche Berichtigungen des Schreibers der Kopie sind im kritischen Apparat nicht vermerkt, ebensowenig Varianten aus den anderen Rezessen, die ohne Bedeutung sind (z. B. *ac* statt *et*).

b. Siglen:

G = Visitationsrezeß der Abtei St. Gallen, 1435 (*St. Gallen, Stiftsarchiv B. 4. B. 2*, ed. Urkundenbuch der Abtei St. Gallen V Nr. 1435g) – Die Ziffern nach dem Sigel bedeuten Seite und Abschnitt der Edition.

R = Visitationsrezeß der Abtei Reichenau, 1345 (Hs. *Trier, Stadtbibl. 1733/1178* f. 90^v–98^r).

T = Visitationsrezeß der Abtei St. Marien/Trier (*Koblenz, Staatsarch. Abt. 207 Nr. 318*) – Die Ziffern nach dem Sigel bedeuten die Zeile der Ausfertigung.

c. Abkürzungen:

BR = Benedicti Regula, ed. R. HANSLIK, CSEL 75.

CR = Consuetudines et observantiae monasteriorum Sancti Mathiae et Sancti Maximini Treverensium ab Iohanne Rode abate conscriptae, ed. P. BECKER, CCM 5.

(f. 90v) Iohannes dei patientia abbas etc. a sacrosancto Basiliensi concilio visitator et reformator monasteriorum utriusque sexus nigrorum provincie Treverensis et Coloniensis specialiter deputatus monasterium N. personaliter accedentes invenimus reverendum in Christo patrem dominum N., abbatem monasterii eiusdem, virum timorem dei et religionis zelum habentem, totis viribus et supremis affectibus ad reformationem status sui monasterii tam spiritualis quam temporalis devotissime anhelantem et cum eodem certos numero N. degentes, a quibus tamquam filiis alme matris ecclesie obedientibus tam reverenter quam devote iuxta morem ordinis recepti sumus. Premissis igitur hiis et peractis, 10 que iuxta morem ac ritum ordinis necnon iuris dispositionem peragenda fuerunt, prohibita insuper per nos diligenti inquisitione et informatione super universis ac singulis presentis monasterii tam in capite quam in membris ac super statu atque regimine utriusque status in eodem, spiritualis videlicet et temporalis, per nos et nobis desuper / (f. 91r) factis 15 in presenti monasterio, quod ante adventum novissimi antedicti reverendi patris domini N., abbatis moderni, miserabiliter ruinosum et lamentabiliter collapsum adeo ut neque vestigium religionis in ipso quispam experiri potuisset. Et fere cuncte possessiones eiusdem distracte et per antecessores suos alienate fuissent. Auctoritate ordinis apostolica 20 has subscriptas exhortatorias monitiones, caritativas ordinationes pro salubri reformatione tam in capite quam in membris respectu etiam utriusque status, temporalis videlicet et spiritualis, in presenti monasterio facienda et in carta presenti congestas congregationi eiusdem pro ipsius regulari institutione, profectu pariter et utilitate dignum duximus 25 relinquendas, que per ordinem sequuntur et sub hac designantur forma etc.

⟨1.⟩ Qualiter divinus cultus sit peragendus.

Quia in primis querendum est regnum dei ideoque circa divinum opus, cui nil preponitur, exordium sumentes hortamur attentius, quod 30 quando fratres pro divino cultu explendo advocantur, postergatis cunc-

1 sacrosancto] sacrosancta R || 8 anhelantem] T/3, adhelantem R || 16 in] T/4, om. R | ante] T/4, om. R || 18 ipso] q.? seq. sed del. R || 19 quispam] T/5 .?., piam R || 20 ordinis apostolica] prefati sacri Basiliensis concilii T/5 || 30 quod] vt T/7

1–19 Iohannes-potuisset: *fere verbatim* T/1–5 || 3 specialiter deputatus: *verbatim* G/736/ *circa initium* || 20–26 Auctoritate-forma: *fere verbatim* T/5–6 || 29 Quia-
p. 228, 23 assidua: *fere verbatim* T/6–11 || 29 primis-divinum: *similiter* G/736/1

tis preparent se cordialiter ad hoc signum magni regis dicentes cordibus suis: *Paratum cor meum, deus, paratum cor, cantabo et psallam in gloria mea*. Cultus igitur divinus cum omni diligentia et attentione peragendus est, ne in illo negligentibus in properari contingat, quod dominus ayt
5 per prophetam: *Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me*. Psalmодiam igitur perfecte et distincte cum / f. 91^v suis pau-sulis et appunctionibus pronuntient, ut ab auscultantibus cuncta intelligi valeant et auscultari. In fine vero versuum caudas non protrahant sed rescindant, pausam tamen seu morulam aliquantulam intercipiant, antequam sequentem versum inponant. Responsoria vero et alia, que per notas veniunt decantanda, rotunde seu recenter, absque notarum protelatione, devote, mediocriter, non nimis alte vel nimis basse decantent attendentes illud sanctorum dogma patrum: Non in clamore, sed in amore auditur oratio. Corde igitur recollecto et sursum
10 15 elevato, decenter et ordinate cunctis exterioribus sensibus ad se revo-catis cum omni disciplina et morum gravitate, hylari spiritu domino decantare, psallere et personare decet monachum, ut illud apostoli iugiter veretur in corde suo: *Psallam spiritu, psallam et mente*. Quoniam sic psallentes profecto preveniunt celestes *principes coniuncti psallen-tibus in medio iuvencularum tympanistriarum*. Quippe sic devote psallen-tium et laudantium deum ipse respicit orationem de excelso celo sancto suo et non spernit preces eorum. Quoniam ut ait scriptura: *Multum valet oratio iusti assidua*. Nec debent seculares clerici inmischeri ipsis in cultu divino districte observanda. Si vero necessarie fuerit eosdem
20 25 certo tempore pro missis decantandis admittere, quamdiu fuerit con-gregatio fratrum minor videlicet duodecim monachorum, stabunt cuncti ipsi seculares separatim et extra chorum religiosorum decantantes. Qui etiam horum dum fuerit congregatio fratrum maior, ut sufficere valeant etiam missas decantare, confestim seculares clerici / f. 92^r sunt dimittendi. Horas vero regulares interim quo minor erit congregatio, iuxta regule dispositionem psallant fratres per in directum et cetera.

5 per] *supra scripsit R* || 7 pronuntient] *T/8 pronunciet R* || 9 aliquantulam] *T/8 aliquantulum R* || 12 vel] *non T/9* || 13 attendentes] *T/9 attendenter R* || 19 pro-fecto preveniunt] *T/10, prouectu proueniunt R* || 22 spernit] *T/11, spreuit R* | ait] spir seq. sed del. *R* || 24 observanda] *fort. suppl.*: sunt hec || 26 minor] *corr. ed.*, minorum *R* | cuncti] *cunc R* || 28 horum] *coni. ed.*, morum *R*

1 Cf. CR 24^a || 2 Cf. Ps 56,8 || 5–6 Cf. Is 29,13 || 13 Cf. H. WALTHER, *Carmina medii aevi posterioris Latina 2/3* (Göttingen 1968) Nr. 17381 || 16 morum-gravitate: id. G/736/1 || 18 1 Cor 14,15 || 19–20 Ps 67,26 || 22–23 Iac 5,6 || 23 De saecularibus cf. G/736/1 || 26 duodecim monachorum: *eundem numerum indicat G/736/2*

⟨2.⟩ De silentio fratrum.

Insuper volumus et ordinamus silentium districtum et hoc ab ordine et regula in locis et temporibus deputatis observari ut pute in oratorio, in dormitorio, in refectorio et claustrō, neque extra eadem licebit fratribus loqui absque licentia superiorum. Quoniam ut ayt scriptura: 5 *Cultus iustitie silentium*. Et iterum: *in silentio et spe erit fortitudo vestra*. Quoniam ut ait sapiens: *In multiloquio non deerit peccatum*, ut iuguiter in corde fratris illud versetur propheticum: *Dixi, custodiam vias meas ut non delinquam in lingwa mea*, et rursum: *Posui ori meo custodiam, obmutui et silui a bonis*, et cetera. 10

⟨3.⟩ De capitulo cottidiano.

Insuper volumus et ordinamus, ut cottidianum post Primam vel Tertiam observetur capitulum. In quo iuxta traditionem beati patris nostri legatur passus de regula, que etiam propter iuvenes si opus fuerit in vulgari lingwa exponatur humiliter, quia in eodem absque contentionē seu defensione culpas suas fratres proclaimant aut si proclamat fuerint patienter sustineant et penitentias iniunctas cum omni devotione et cordis puritate suscipiant figuram et formam redemptoris nostri domini Ihesu, cuius operatio nostra est instructio, in suis manibus preferentes. / f. 92v Qui cum false accusaretur, stabat in conspectu iudicis dimisso capite, vultu placido, sermone rarus, paratus ad obprobria, promptus ad verbera. Qui cum malediceretur, non maledicebat, cum pateretur, non cominabatur. Bonum igitur erit fratribus in loco iudicii capitularis apprehendere disciplinam, ne quando irascatur dominus et peccant quod absit in via iusta et cetera. 20 25

19 manibus] G/739/12, moribus T/13 || 21 dimisso] G/739/12, demisso T/14 | vultu] G/739/12, voltu T/14 || 22 maledicebat] remaledicebat G/739/12, T/14 || 25 peccant] pereant G/739/12, T/14 | in] a G/739/12, T/14

1 *De silentio* cf. BR 38, 5; 42, 1; 48, 5; 52, 1–4 || 2–4 Insuper-claustro: *fere verbatim* T/11 || 2–5 Insuper-superiorum: *fere verbatim* G/739/13 || 6 *Is 32, 17 et 30, 15* || 5–10 Quoniam-bonis: *fere verbatim* T/11–12 || 7 BR 6, 4 (*Prov 10, 19*) || 8–10 BR 6, 1 (*Ps 38, 2s.*) || 12–14 Insuper-regula: *fere verbatim* T/12–13 || 14 Cf. BR 66, 8 sed *nil de tempore regulae legendae dicitur* || 15–25 in²-iusta: *fere verbatim* T/13–14 || 18–23 figuram-cominabatur: cf. LUDOLPHI DE SAXONIA *Vita Iesu Christi, praef. et 2, 62* (ed. L. M. RIGOLLOT, [Parisiis-Bruxellis 1878] 1, 6 et 4, 66)

⟨4.⟩ De clausura monasterii.

Volumes insuper et ordinamus, ut clausuras monasterii et terminos clausure fratribus assignatas nullus fratrum absque superioris licentia egredi presumat, alioquin discipline subiaceat regulari et cetera.

5 ⟨5.⟩ De habitu regulari religionis.

Insuper volumus et ordinamus, ut omnes et singuli tam dominus abbas quam fratres professi habitum deferant regularem et a iure descriptum et, quamdiu congregatio est minor duodecim monachorum, solus dominus abbas et decanus superior deferant flocos, reliqui vero 10 fratres cucullas clausas usque inferius. Sed novicii deferant cucullas non ita largas sed compertas. Et postquam fuerit numerus maior duodecim monachorum, omnes et singuli deferant flocos locis et temporibus in ordine consuetis.

⟨6.⟩ Qualiter fratres dormiant.

15 Insuper volumus etiam et ordinamus, ut omnes et singuli dormiant vestiti. Quibus dominus abbas mox / f. 93^r ut poterit lectos et requisita iuxta formam ordinis procurabit. Item volumus et ordinamus, quod de cetero nulla mulierum infra clausuram monasterii habitet nec ullo unquam tempore terminos monachorum ipse ingredi permittantur.
20 Quatenus omni occasione remota puris mentibus fratres valeant sue castitatis altissimo reddere vota.

⟨7.⟩ De victu et vescitu monachorum.

Item volumus et ordinamus, ut per dominum abbatem fratribus singulis provideatur de victu et vescitu taliter et decenter. Iuxta formam 25 regule et ordinis proprietatis vitium ab eisdem penitus et radicitus amputetur. Tractentque in refectorio fratres modo regulari, ut duo pulmentaria secundum regulam copiose ministrentur. Quatenus si frater

5 habitu] habita R || 19 permittantur] corr. ed., permittant R || 20 omni] lectio incerta R || 21 reddere] redde R

1 De-monasterii: *verbatim* T/14–15 || 5 De-religionis: *fere verbatim* T/15 || 7 a iure descriptum: cf. *supra* p. 216s. || 14 Qualiter-dormiant: *verbatim* T/15 || 15 dormiant vestiti: BR 22,5 || 18–19 *De mulieribus a clausura excludendis similiter* T/15 sed non tam stricte G/737/6 (*ne mulieres suspecte*) || 21 De-monachorum: *verbatim* T/15 || 26–27 Cf. BR 39,1–3

ut ait regula non possit de uno, saltem de alio reficiatur. Temperetur igitur sic pietantia fratribus a domino abbe superaddenda, quatenus secundum ewangelicam doctrinam et regularem omnimodo abstineatur a crapula et gula. Per hec tantum minime prohibemus, quin iuxta 5 iuris dispositionem dominus abbas possit et valeat nunc hos, nunc vero illos ad mensam suam extra refectorium ad plenius seu melius reficiendum vocare. Ita tamen quod modum refectionis honeste et congrue non excedat. Quo etiam tempore medietas conventus semper in refectorio remanere debet, cum qua unum aut plures de sinpectis id est senioribus relinquat.

10

⟨8.⟩ Qualiter se habere debeant in refectorio. / f. 93^v

Debeant interea fratres quamvis in omni loco esse compositi et morigerati illud beati Augustini versantes in corde suo: Hoc docuisti me, pater bone, ut quemadmodum ad medicamenta sic ad alimenta sumpturus accedam. Habeat igitur in refectione sua semper frater cor sursum 15 elevatum ad dominum deum, aures ad lectionem, oculos defixos ad mensam, ut ait beatus Bernhardus, et manus ad scutellam. Sicque agendo dulciter et suaviter uterque interior et exterior pascitur homo. Illud etiam observandum erit, quomodo pueris seu iuvenibus ante decimum octavum annum copia vini non detur, sed lympha fiet ad 20 medium utriusque aque et vini, ne incentivis libidinis iuvenibus provocetur etas, et talia absque modo prompta. Quoniam, ut ait beatus pater noster in regula, non eadem mensura in cibo et potu servanda est iuvenibus seu pueris ut aliis. Rursum ut idem ait: Quamvis vinum monachorum non sit, debet tamen sub certa mensura ministrari et secundum 25 formam ordinis cum lympha temperari. .?.

3 omnimodo] *lectio incerta R* || 11 debeant] *debeat R* || 12 Debeant] *Debeat R*, Debent *T/16* || 14 ad²] *T/16, om. R* | alimenta] *T/16 almoenta R* || 15 accedam] accedat *fort. ante corr. R* | semper] *corr. ed., super R* || 18 agendo] *T/17, agenda R* || 18 et exterior] *T/17, om. R* || 19 quomodo] *coni. ed. quam R* || 26 .?] *vid. legendum: et cetera*

3 Cf. BR 39,7–9 (*Lc 21,34*) || 12–18 Debeant-homo: *fere verbatim T/16–17* || 13–15 AUGUSTINI *Confessiones 10,31* (CSEL 33, 261 et 259) || 15–17 Cf. GUILELMI DE S. THEODERICO *Epistolam* (ed. M.-M. DAVY, *Un traité de la vie solitaire. (Paris 1940, Etudes de philosophie médiévale 29)* 107s.; PL 184, 329. *Quae epistola modo Bernardo Clarav. modo Guigoni Carth. ascribitur et fortasse est tractatus ad quem Rode se refert.* || 23–24 Cf. BR 39,10 || 24 Cf. BR 40,6

⟨9.⟩ Nota quomodo condescenditur iuvenibus in monasterio repertis et futuris provideatur.

Verum quod istis quatuor iuvenibus iam in monasterio receptis in refectorio etiam super regulam condescendatur laxiori. Eapropter, ut 5 eorum saluti provideatur et ab eisdem relinquendi monasterium occasio amputetur. Nichilominus volumus et ordinamus, ut novicii recipiendi in futurum iuxta traditionem regularem in adversis et rigore ordinis atque in omni patientia probentur. Quodque recipiendi in- / f. 94^r -super talibus refectionibus et abstinentiis quibus et professi sint contenti. Per 10 hunc igitur modum consulitur neophitis iam receptis, quibus lac opus est in principio, ut ait apostolus, quoadusque inspirati ab alto subtracto lacte seniorum et reformatorum exempla insequentes solidiori et apud reformatos consueto reficiant pabulo. Providetur insuper de recipiendis in futurum, ne illis ad modum vivendi iuvenum repertorum prestetur 15 declinandi occasio. Non enim illos videlicet recipiendos et repertos declinare permittimus, sed dumtaxat illis condescendere. Istos vero inventos iuvenes insequendo peritorum exempla rediviva gradatim ascendere et de virtute in virtutem proficere affectamus.

⟨10.⟩ Qualiter se habere debeat abbas.

20 Quia vero plurima generalia observantie regulari accomoda premisimus, iam ad speciem descendendo aliquas exhortatorias monitiones et caritativas presenti carte anneximus. Et quoniam dominus abbas caput existit sacre informationis, a quo tamquam a capite Aaron per barbam eiusdem descendere debet unctio spiritualis profectus et gratie usque 25 in oram vestimenti eius procedens, hoc est: per membra sibi incorporata universa et singula usque ad infimum distillans. Quippe in persona illius et omnium pastorum est hec divulgata sententia a Ioseph ad fratres suos prolata et a vero Ioseph supremo per hunc temporalem prefigurato preferenda in personis pastorum: *Non videbitis faciem meam*, donec 30 *adduxeritis fratrem vestrum* / f. 94^v *minimum*. Illud igitur incumbit

4 laxiori] *supplex*: modo | ut] *supra scripsit R* || 8 Quodque] *coni. ed.*, Quidque *R* || 16 declinare] *corr. ed.*, declanere *R* || 20 observantie] *T/29*, obseruancia *R* | premisimus] *T/29*, permissimus *R* || 23 informationis] *reformacionis T/30* || 24 gratie] *T/30*, graciam *R* || 27 hec divulgata] *T/31*, hoc vel hic de vulgara *R* || 28 prolata] probata *T/31* || 28 prefigurato] prefugurata *R*, figurato *T/31*

10 Cf. *Hebr 5,12* || 21 Quia- p. 233, 12 mors: *verbatim T/29–34* || 23 Cf. *Ps 132,2* || 29–30 *Gen 43,3*

domini abbatis officio circa subditum sibi gregem, ut vigilanter illi intendat moresque eorum frequenter observet et, quantum sibi circa illos vacare permittitur, saluti sibi commissorum solerter intendat. Quoniam ait beatus pater noster in regula in capitulo *Qualis debeat esse abbas*: *Pastoris culpe inminet, quidquid in ovibus paterfamilias minus potuerit invenire*, qui pro cuius excusatione subiungit: Tanto igitur erit liber, *ut si inquieto vel inobedienti gregi pastoris fuerit omnis diligentia attributa et morbidis earum actibus universa fuerit cura exhibita, pastor eorum in iudicio absolutus dicat cum propheta: Domine, iustitiam tuam non abscondi in corde meo, veritatem tuam et salutare tuum dixi. Ipsi autem contemphnentes spreverunt me. Et tunc demum inobedientibus cure sue ovibus pena sit eis prevalens ipsa mors.*

⟨11.⟩ Exhortatio, quod dominus abbas factum prosequitur propositum.

Et quia ipsum dominum abbatem invenimus virum religiosum zeli 15 optimi et propositi devotissimi ad dirigendam fabricam tam salutifere reformationis, quam ab alto recipere meruit, ut manu valida pro monasterii sibi commissi regimine ab omni parte ruinosi collapsi operam impendit exactem, ideoque ipsum, ut quemadmodum cepit suffragante sibi desuper collato munere, hortamur in domino, ut deinceps ceptum 20 opus diligenter continuet seipsumque in moribus et vita de virtute in virtutem proficiendo per amplius et perfectius exemplarem suis subditis exhibeat. / f. 95^r *Omnia vero, que docuerit discipulis esse contraria, in suis factis indicet non agenda.* Insuper hortamur eundem, ut edificia necessaria utpote refectorium, dormitorium et alia per ipsum iam 25 inchoata mox quo poterit continuet et perficiat. Insuper quod ipse in bonis colligendis monasterii, recuperandis et conservandis iuxta sibi a deo collatam gratiam quemadmodum hucusque faciet diligentiam.

3 intendat] *T/32*, intendit *R* || 4 ait] *T/32*, aut *R* || 6 pro-excusatione] *coni. ed.*, pro cuius execucione *R*, protinus excusacionem *T/32* | igitur] iterum *T/32* || 8 ea- rum] *T/33*, eorum *R* | cura] curra *R* | pastor] *T/33*, pastoris *R* || 9 absolutus] *om.* *T/33* | dicat] *T/33*, dicit *R* || 12 ipsa] *T/34*, ipse *R* || 18 regimine] *om.* *R*, supra scriptis manus post. *T/34* || 21 seipsumque] seipsum *R*, *T/35*; seipsumque corr. manus post. *T/35* || 26 perficiat] *T/36*, perficiet *R* || 27 conservandis] *T/36*, conuer- sandis *R*

4–12 *BR 2, 7–10 (9–11 Ps 39, 11 et Is 1, 2)* || 15–28 *Et-diligentiam: aliquibus omnis- verbatim T/34–36* || 23–24 *BR 2, 13* || 24–26 *Insuper-perficiat: fere id. G/737/7*

⟨12.⟩ Qualiter dominus abbas monachos et novitios debet pertractare.

Insuper hortamur eundem et monemus, quod cum omni caritate fratres suos novellos et insuper instituendos dirigat, foveat et nutriat sicque cum illis agat, ut iuxta traditionem beati patris nostri in regula 5 vitia in eis pullulare non sinat, sed prorsus, cum hec eidem constituerint, amputare sollicite studeat.

⟨13.⟩ De ratione reddenda per dominum abbatem.

Insuper volumus et ordinamus, quod ipse dominus abbas semel in quolibet anno plenam rationem et perfectam super statu monasterii 10 senioribus quatuor aut quinque ex conventu reddat singulaque per eundem recepta et exposita in rotulis seu registris conscribat et assignet. Et postquam habere poterit cellararium conventualem et fratres ad hoc aptos et ydoneos, eosdem in partem sollicitudinis et solacii iuxta traditionem regule sibi coniungat, quorum suffragiis status monasterii 15 presertim in temporalibus, nedum apud seculares, sed principaliter quoad sui regimen penes dominum abbatem et fratres suos monasterio incorporatos / f. 95^v versetur et existat. Qui quidem fratres per dominum abbatem modo quo prefertur in partem sollicitudinis assumpti seu assumendi universa sibi commissa iuxta traditionem regule agere 20 debent de consilio et consensu domini abbatis et extra ius iussionem et preceptum attemptare. Reddentque rationem super sibi commissa, quotiens et quando videtur domino abbati expedire.

⟨14.⟩ De bonis monasterii non alienandis.

Insuper volumus et ordinamus, quatenus iuxta iuris dispositionem 25 dominus abbas bona monasterii sui non infeudet, inpignoret, inutiliter distrahat aut quovismodo alienet excepta vigente necessitate aut evidenti monasterii utilitate, quod et tunc iuxta iuris dispositionem et constitutionem Benedicti pape XII et non alias facere poterit et debet, hoc est: absque expresso consensu conventus sui et licentia

5 pullulare] *T/37*, pollulare *R* || 11 conscribat] conscribet *T/18* | assignet] assingnet *R* || 12 cellararium] corr. *ed.*, cellarium *R* || 21 attemptare] attoomptare *R* || 29 hoc] hac *R*

2–6 Insuper-studeat: *verbatim T/36–37* || 5–6 *Cf. BR 64, 14* || 8–11 Insuper-assig-
net: *fere verbatim T/17–18; cf. CR 131^{19–20}* || 13–15 *De solaciis abbatis cf. BR 21, 3*
et 35, 4 || 23 *De-alienandis: verbatim T/17* || 24 Insuper-ordinamus: *fere verbatim*
T/17 || 28 *Constitutio «Summi magistri» 10 et 14 (CHERUBINI, Magnum Bullarium*
1, 228s.)

superioris. Intervenientibus nichilominus sollempnitatibus et tractatis-
bus in iure et *Benedictina* descriptis et assignatis.

⟨15.⟩ De novitiis recipiendis ad professionem.

Item volumes et ordinamus, quod dominus abbas novitios suos
iuxta formam ordinis post annum probationis et antequam ad sacros 5
procedant ordines ad expressam de sui conventus licentia recipiat
professionem.

⟨16.⟩ De magistro iuvenum.

Insuper ordinamus magistrum schola .?. dii vel potius monachum
ad hoc aptum iuvenibus monachis ut in privilegiatis. / f. 96r. 10

⟨17.⟩ De monachis ad studium mittendis.

Insuper volumus et ordinamus, quod dominus abbas nullum ex
monachis ad studium dirigit generale, nisi expresse fuerit per ante
professus et talis fuerit probate vite ac morum honestate reputatus,
quatenus sit electus iuxta dispositionem Benedicti XII. Per primum 15
fundatus sit in caritate, que bone conscientie de ipso reddat testimoniu-
mum, antequam ad acquisitionem accedat humanarum scientiarum.
Quoniam ut ait scriptura: *In malevolam animam non intrabit sapientia*.
Et iterum: *Spiritus domini effugiet fictum*. Et rursum: *Scientia inflat,*
caritas autem edificat. 20

⟨18.⟩ De reformatione fratrum extra refectorium.

Insuper volumes et ordinamus, quod si plures fuerint infirmi vel
alias ex rationabili causa extra refectorium plures insimul reficiant,
cum silentio et lectione continua hoc faciant. Super quibus tamen domi-
nus abbas, dum in presentia sua reficiuntur fratres, discrete circa talia, 25
ut adeo stricte non serventur, dispensare poterit.

1 superioris] supererioris *R* || 9 schol. ?.dii] recessus anni 1446 (*v. supra p. 204*) ordi-
nat scolasticum eis deputatum || 10 privilegiatis] *lectio dubia* || 18 malevolam]
maliuolam *R* || 19 effugiet] effuiget *vel* effinget *R* || 21 reformatione] *legas*: refec-
tione

10 privilegiatis: *cf. supra sectionem 9 p. 232.* || 15 *Constitutio «Summi magistri» 7–8*
(CHERUBINI, *l. c. 223–226*) || 18 *Sap 1, 4* || 19–20 *Sap 1, 5; 1 Cor 8, 1*

⟨19.⟩ De confessione fratrum domino abbati facienda.

Insuper omnibus prelatis ut ait scriptura dictum est: *Agnosce vultum pecoris tui*, et quia maxime hoc spectat ad officium abbatis utpote precipue saluti animarum possetenus succurrat, quod facere profecto 5 facilius tunc poterit, si ea que in interiori homine versantur, clarius agnoscat, volumus igitur et hortamur dominum abbatem, ut saltem in precipuis festis suorum fratrum audiat confessionem et frequenter eorum, quos noverit fore infirmiores, ut quassatum calatum / f. 96^v non concutere, sed potius erigere studeat. Et unicuique prout opus fuerit pate- 10 ranis favoribus, auxiliis et patrociniis succurrat.

⟨20.⟩ Quales debeant esse confessores fratrum ab abbatte deputati et cetera.

Preficiat eapropter dominus abbas tales confessores in ordine expertos, aptos et ydoneos, quibus et non indifferenter omnibus auctoritatem 15 suam committat. Qui tales sint, quod noverint discernere *inter lepram et lepram* et remediis circa commissum gregem occurtere oportunis. Qui insuper sint oculati et circumspecti, ut sepius propter repetita eisdem confessa et non enunciata ad dominum abbatem pro confessione habenda seu facienda remittant, ut tandem, qui huiusmodi sunt, robore 20 perfusi orationeque domini abbatis adiuti a suis emendentur delictis.

⟨21.⟩ De elemosina facienda.

Insuper hortamur dominum abbatem, quatenus de substantia monasterii a deo sibi collata preter ea, que a fratribus facta refectione colliguntur protinus distribuenda pauperibus, elemosinam congruam indigen- 25 tibus tribuat, quam iuxta doctrinam beati Thobie, si multa fuerit substantia monasterii, large distribuat, si vero exigua, quod facere poterit, faciat, memor scripture dicentis: Sicut aqua extingwit ignem, sic elemosina extingwit peccatum. Sintque ut plurimum domestici fidei et

4 possetenus] passetenus R || 5 in] T/25, om. R | clarius] planius T/25 || 8 ut] et T/25 | concutere] conterere T/26 || 9 studeat] studiat R | pateranis] coni. ed., pateronis vel pateraos R || 13 expertos] exptos R || 16 oportunis] oportunijs R || 18 enunciata] renunciata G/738/10, emendata T/27 || 19 robore] rubori G/738/10, rubore T/27 || 25 beati] beate R || 27 faciat] faciut R

2–9 Insuper-studeat: *fere verbatim* T/25–26 || 2–3 *Prov* 27, 23 || 8 *Cf. Is* 42, 3 || 13–20 Preficiat-delictis: *fere verbatim* G/738/10 T/26–27 || 15–16 *Deut* 17, 8 || 21–28 Insuper-peccatum: *fere verbatim* T/27–28 || 25–26 *Cf. Tob* 4, 9 || 27–28 *Cf. Eccli* 3, 33 || 28 *Cf. Gal* 6, 10

pauperes Christi hospites eius. Quoniam quod hiis membris Ihesu Christi facere videtur, veluti Christo in persona propria inpendere censebitur dicente eodem: *Quod uni ex minimis meis feceritis, mihi fecistis; hospes fui et collegistis me* et cetera. Quoniam si / f. 97^r sic dabit, retribuetur ei, et si quid petierit, accipiet et pulsanti ianua celestis aperietur. 5

⟨22.⟩ De instituendis quatuor monachis reformationis.

Insuper et pro principio tam salutifere reformationis initiando volumus et ordinamus, quatenus dominus abbas pro solacio persone proprie et fratrum suorum in eadem reformatione educandorum ad minus quatuor monachos de monasteriis reformatiis ad hanc aptos et ydoneos 10 sibi procuret. Qui fratribus incipientibus in monasterio repertis, quibus omnino pro initio sue conversionis lac opus est et non solidus cibus, viam Christi, qua ambulandum erit, tam pandenter ostendant, qui advertere debent illud *sancti Iob dicentis*: *Quoniam si greges meos plus in ambulando fecero laborare, morientur cuncti una die*, quod etiam preci- 15 pue domino abbati in regula suggerit faciendum. *Hec igitur et alia testimonia discretionis matris virtutum* sumentes sic cum consilio domini abbatis quemadmodum ipse facere omnia temperent atque disponent, ut sit quod fortis capiant, ut infirmi non refugiant. *Et precipue ut regulam* istam in omnibus conservet. Quorum sic ut premittitur receptorum de 20 observantia monachorum consilio iuxta facultatem monasterii sui et temporum curricula novitios plurimos seu alios monachos in observantia regulari expertos dominus abbas recipiet, ut gregem dominicum sibi commissum cum apportato lucro multiplicet. Sicque precipue ad glo- 25 riam dei cuncta in augenda sancta congregazione dominus abbas peragat, quatenus dum bene ministraverit, hoc gratulabundo Christi alloquio consolari mereatur: *Euge serve bone et fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam; intra in gaudium domini tui* et cetera. / f. 97^v.

1 quod] corr. ed., per R || 2 Christo] corr. ed., Christi R || 3 feceritis] faceritis R || 5 petierit] picierit R || 7 reformationis] corr. ed. reformacionem R || 10 aptos] aptas R || 12 solidus] salidus R || 14 Iob] legas: Iacob || 15 morientur] corr. ed., mouentur R || 16 suggerit] legas: suggeritur || 18 facere] seq. lacuna fere 4 litt. R || 24 apportato] apportatu R

3 Quod-fecistis: *verbatim T/29 | Mt 25,40 || 3–4 Mt 25,35 || 4–5 Quoniam-aperie- tur: verbatim I/29 || 5 Cf. Lc 11,10 || 12 Cf. Hebr 5,12 || 14–15 BR 64,18 (Gen 33,13) || 16–20 Cf. BR 64,19–20 || 27–28 Mt 25,23*

⟨23.⟩ Qualiter se ad invicem habere debeant.

Denique et ipsi fratres universi presentis monasterii studere debent obedientie bono, quod non solum iuxta regulam domino abbati exhibendum est ab omnibus, sed etiam ut *sibi invicem obediant fratres scientes* 5 *per hanc obedientie viam se ituros ad deum*. Premisso igitur abbatis aut prepositorum imperio, cui privata imperia minime preponi permittuntur, iuniores prioribus suis cum omni caritate et sollicitudine obedient moresque suos universi iuxta traditionem regule sancte dirigant circa quam versentur studio pervaigili, maxime autem hos passus regule utpote de 10 duodecim gradibus humilitatis et instrumentis bonorum operum ad eadem documenta opere exercenda perlustrant. Sicque zelum ferventissimo amore studeant ad invicem fratres exercere, ut honore se invicem preveniant, infirmitates sive corporum sive morum ut instruit regula patientissime tollerent. Obedientiam sibi certatim impendant, caritatem 15 fraternitatis casto impendant amore, deum timeant, abbatem suum sincera et humili caritate diligent, Christo omnino nichil preponant, qui pastorem bonum una cum grege sibi commisso pariter ad vitam eternam perducat et cetera.

⟨24.⟩ Quod presentes ordinationes non ligant ad culpam anime.

20 In prefatarum nostrarum ordinationum seu monitionum caritativarum transgressionibus nolumus ipsos transgressores penis futuris supplicii implicari. Sed iuxta dispositionem domini abbatis secundum mensuram delicti plagarum modum ut ait scriptura illis applicari. Nisi quis sua sponte contumaciter seu ex contemptu omnem regularem disciplinam 25 quod absit / f. 98^r abiceret suaque perversa voluntas ex hoc se divine vindicte subiceret. Denique habet dominus abbas luculentam, satis apertam ex regula beati patris nostri informationem, quemadmodum

1 invicem] inficem R || 2 universi] vniuerseri R | debent] debeant T/37 || 5 Premisso] premissio R || 6 privata] T/38, prefata R || 8 suos] T/38, sui R || 9 studio] studeo R | pervaigili] T/38, prouigili R || 11 perlustrant] T/39, perlustrant R | zelum] T/39, selum R || 12 invicem^{1]}] inficem R || 14 patientissime] pacienter et seq. lacuna T/39 | tollerent] vid. T/39, tollerant R || 15 deum] manus post. R || 21 futuris] futuri T/41 || 25 voluntas] voluntate T/41 || 27 apertam] apertum R

2-17 Denique-perducat: *verbatim* T/37-40 || 4-7 BR 71, 1-4 || 9-10 Cf. BR 7 et 4 || 12-17 BR 72, 4-6. 8-12 (12-13 Rom 12, 10) || 20 In- p. 239, 12 fiat: *verbatim* T/40-44 || 22-23 Cf. Deut 25, 2

in adhibendis ipsis fratribus disciplinis gradatim ascendere debeat. Primo namque precedere debet secreta admonitio. Secundo iungitur publica correctio. Tertio annexatur simplex seu minor excommunicatio. Quarto superadditur ieunii afflictio. Quinto applicatur flagellorum si dignus fuerit vapulatio. Sexto sit pro ipso oratio. Septimo de monasterio 5 expulsatio. Et isti gradus eliciuntur ex duabus capitolis regule videlicet XXIII^o *De excommunicatione culparum* et XXVIII^o *De hiis qui sepius correpti emendare noluerint*. Verumtamen in isto septimo gradu, qui infert de monasterio expulsionem, hodie iuxta formam iuris et ordinis taliter transgrediens de monasterio non eicitur, sed carceri mancipatur, 10 quatenus iuxta doctrinam apostolicam, qui huiusmodi fuerit, carceri in interitum carnis tradatur, ut in die domini spiritus eius salvus fiat.

⟨25.⟩ Quod presens carta quolibet mense semel legi debeat in conventu.

Volumus postremo et ordinamus, ut sepius hec presens carta nostra et precipue quolibet mense ad minus semel in presentia totius congrega- 15 tionis publice, distincte ac intelligibili voce legatur. Quam pro institu- tione qualicumque, prout temporum, rerum, locorum et personarum conditio postulaverit, conscripsimus nostrique secreti appensione et presenti monasterio seu congregationi eiusdem in visitatione nostra et reformatione reliquimus. Datum anno domini m^o cccc^o xxxv quinto 20 inductione decima tertia die vero secunda mensis Maii et cetera.

3 excommunicatio] *T/42*, exercacio *R* || 4 flagellorum] flagellarum *R* || 5 dignus] dingnus *R* | Septimo] *in margine R* || 6 expulsatio] ex plu (*del.*) pulcacio *R*, ex- pulsio *T/43* | gradus] *T/43*, casus *R* | eliciuntur] elicunctur *T/43* || 8 correpti] correcti *T/43* | noluerint] *T/43*, noluerit *R* || 9 monasterio] *T/43*, monasteria *R* || 11 fuerit] *T/44*, fuerint *R* || 18 postulaverit] postulant *T/45* | conscripsimus] *T/45*, consumpsimus *R* || 19 monasterio] monasterii *vid. legend. R* || 20–21 m^occcc^o xxxv] corr. ed. m^occc^oxxv *R*.

7–8 *BR 23 et 28* || 11–112 *Cf. 1 Cor 5,5* || 14–20 Volumus-xxxv: *fere verbatim* *T/44–46*